Wir stellen uns vor.

Evangelische Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade

Herzlich willkommen bei der evangelischen Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade und viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption

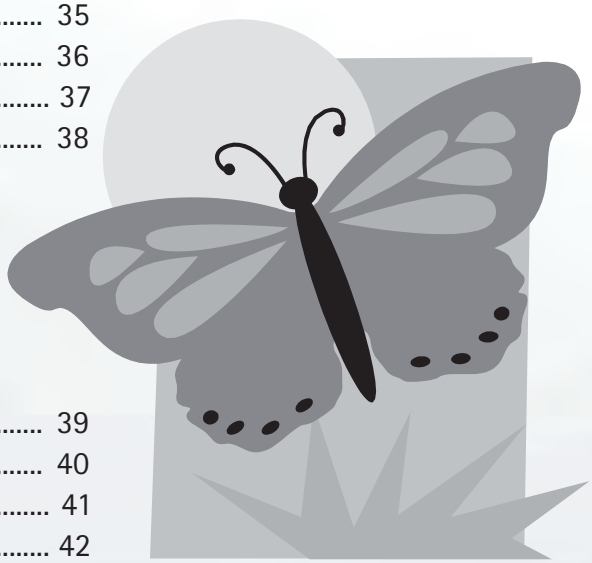
Inhalt

1. Da kommen wir her
Da haben wir unsere Wurzeln

Herzlich willkommen 4
Von der ungeheuren Bedeutung der kleinen Schraube 5
Jeder ist wichtig 6
Geschichte der Gemeinde 7
Der Kirchenkreis Dinslaken 8
Wir können uns über alles unterhalten 9
Partnerschaft weltweit 10
CEBIE – Christen sind das Licht 11
Das Muklisto-Tuch 12
Wie aus Grenzen Brücken werden: Walsum – Rochester 13
Frauenarbeit 14
Weltgebetstag der Frauen 15
Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung 16
Die Schöpfung bewahren 17
Gemeinde als Anwältin der Schwachen 18
Komm sag es allen weiter 19
„Es kennt der Herr die Seinen" und „Oh happy day" 20
Alle Bewohner der Erde sind Nachbarn 21
Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr aber kommt 22
Kirche vor Ort 23

2. Da wollen wir hin
Da sind wir zu erkennen

Lachen und Weinen 24
Gemeinde im Umbruch 25
Alle unter einem Dach 26
Rückmeldungen aus der Gemeinde 27
Flug der Gänse 28
Einander begleiten. Einander halten 29
Gemeinde von A – Z 30
Komm, bau ein Haus 32
Räume zum Wohlfühlen 33
Die Gemeinde als Wegweiser 34
Es geht darum, die beste Entscheidung zu treffen 35
Die Ämter, die Ausschüsse, das Gemeindebüro 36
Eine gute Mannschaft 37
Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt 38



3. Da sind wir für andere da
Da gehen wir auf andere zu

Der Glaube im Alltag unserer Gemeinde 39
Gott ist für uns da 40
Herr, deine Liebe 41
Offen sein für neue Menschen 42
Die Fördervereine 43
Swimmy 44
Wir reisen gerne 45
Kinder- und Jugendarbeit 46
Der Kinder- und Jugendgottesdienst 47
Die Kindergärten 48
Wenn du mich zart und sanft berührst 49
Stufen 50
Wir begleiten Menschen 51
Das wünsch ich sehr, dass immer einer bei mir wär' 52

4. Da ist Gott für uns da
Da geht Gott mit uns

All das ist ohne Gott nicht möglich 53
Christus hat keine Hände, nur unsere Hände 54
Wegweiser für die Zukunft 55

1.

Da kommen wir her

Da haben wir unsere Wurzeln

Unsere ev. Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade
ist eine gewachsene Gestalt.
Sie ist gereift.
Sie hat sich entwickelt.
Sie hat sich mit der Zeit verändert.

Und viele Menschen sagen:
„Wir leben in einer tollen und lebendigen Gemeinde!"

In diesem Buch könnt Ihr und können Sie lesen,
wie wir, als Mitglieder im Presbyterium,
uns die Zukunft vorstellen,
was uns dabei wichtig ist
und wie wir dafür arbeiten wollen.

All das haben wir nicht allein entschieden,
sondern in vielen Gesprächen mit Ihnen und Euch,
unseren Gemeindemitgliedern, mit unseren vielen
ehrenamtlichen und unseren haupt- und
nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Wir sind Christinnen und Christen,
die ihre Kraft und ihre Hoffnung aus der Bibel haben.

Wir glauben, dass Jesus Christus und der Gott
unserer Bibel uns hilft, unser Leben positiv und
lebenswert zu gestalten.

Gerade deshalb sind wir offen und neugierig,
auch Menschen kennen zu lernen,
die ihren Glauben aus anderen Quellen haben.

Dass unsere Gemeinde ein Ort ist,
an dem Ihr, Sie und andere Menschen sich zu
Hause fühlen, ist uns ganz wichtig.

Begegnung und Gemeinschaft zu ermöglichen,
ist uns wichtig:
Dass viele Menschen sagen:
„Hier fühle ich mich wohl!"

In diesem Sinne:
„Herzlich willkommen bei der evangelischen Kirchengemeinde
Aldenrade und
viel Spaß beim Lesen der Konzeption!"

Von der ungeheuren Bedeutung der kleinen Schraube

Es gab einmal in einem riesigen Schiff eine ganz kleine Schraube, die mit vielen anderen ebenso kleinen Schrauben zwei große Stahlplatten miteinander verband.

Diese kleine Schraube fing an, bei der Fahrt mitten im Indischen Ozean etwas locker zu werden und drohte herauszufallen.

Da sagten die nächsten Schrauben zu ihr: „Wenn du herausfällst, dann gehen wir auch."

Und die Nägel unten am Schiffskörper sagten:
„Uns wird es auch zu eng, wir lockern uns auch ein wenig."

Als die großen eisernen Rippen das hörten, da riefen sie:
„Um Gottes Willen bleibt; denn wenn ihr nicht mehr haltet, dann ist es um uns geschehen!"

Und das Gerücht von dem Vorhaben der kleinen Schraube verbreitete sich blitzschnell durch den ganzen Körper des Schiffes. Er ächzte und er bebte in allen Fugen.

Da beschlossen sämtliche Rippen und Platten und Schrauben und auch die kleinsten Nägel, eine gemeinsame Botschaft an die kleine Schraube zu senden, sie möge doch bleiben; denn sonst würde das ganze Schiff bersten und keine von ihnen die Heimat erreichen.

Das schmeichelte dem Stolz der kleinen Schraube, dass ihr solche Bedeutung beigemessen wurde, und sie ließ sagen, sie wollen sitzenbleiben.

Rudyard Kipling

„Wir möchten, dass Sie und Ihr etwas von dem vielfältigen Leben in der Gemeinde spüren könnt."

Diese Geschichte brachte eine unserer Mitarbeiterinnen mit, als wir uns ein Wochenende lang in dem Seminarzentrum von Altenberg trafen und über die Zukunft unserer Gemeinde nachdachten.

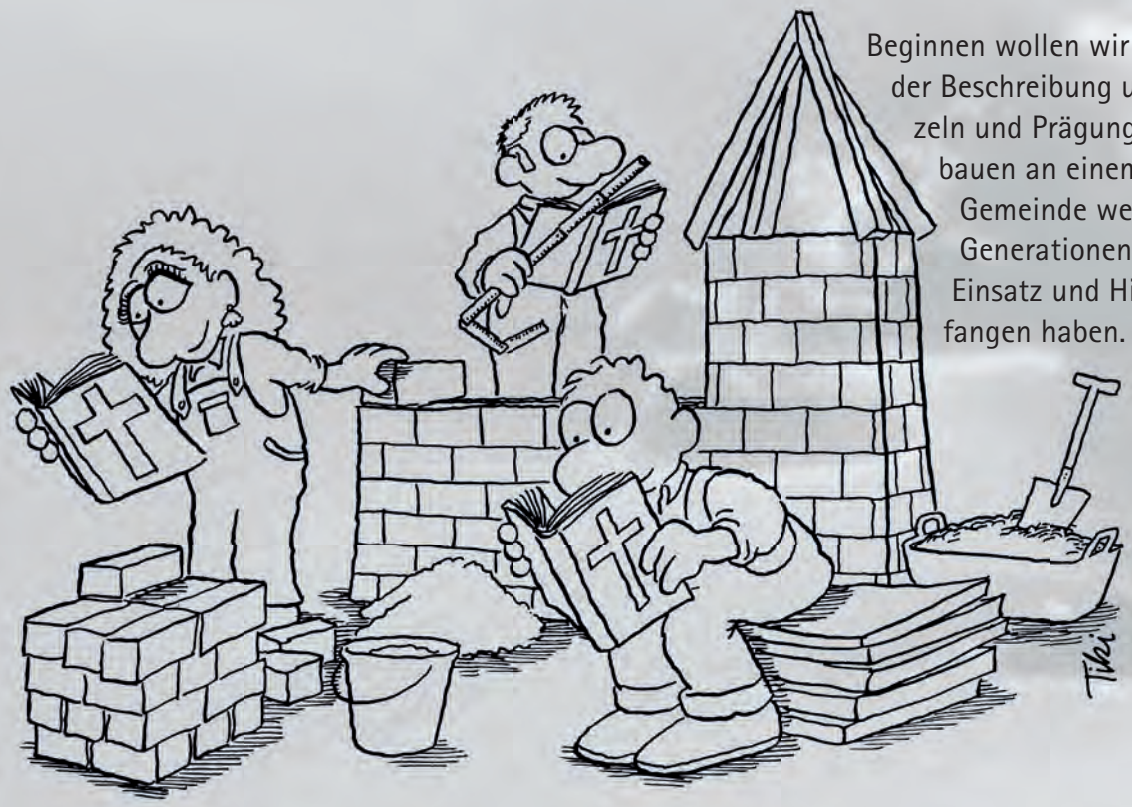
Sie sagte: „Das ist mir wichtig an unserer Gemeinde. Wir versuchen, zusammenzuarbeiten, und jeder einzelne darf bei uns fühlen, dass er oder sie wichtig ist, genauso wie die kleine Schraube. Das gehört zu einer guten Gemeinde dazu."

Wir haben in Altenberg viele Lieder, Bilder und Geschichten zusammengetragen, die wir in diesem Buch erzählen und wiedergeben wollen. Sie zeigen etwas von dem, was wir an unserer Gemeinde schätzen und wie wir uns die Zukunft unserer Gemeinde vorstellen. Sie drücken aus, was uns schon gelingt, woran wir noch arbeiten müssen und was unsere Wünsche für die Zukunft sind.

Denn das ist uns klar: Eine Gemeinde, die auch noch in zehn oder zwanzig Jahren für die Menschen attraktiv sein möchte, fängt heute an, den ersten Schritt in die Zukunft zu gehen.

All das wollen wir nicht einfach nur aufzählen. Wir möchten, dass Sie und Ihr etwas von dem vielfältigen Leben innerhalb unserer Gemeinde spüren könnt. Die konkreten Ziele, aber auch die größeren Visionen sind mit diesen Erzählungen verwoben. Sie prägen unser Handeln schon heute, auch wenn der Weg bis zum Erreichen eines Zieles mitunter noch weit ist.

Beginnen wollen wir jedoch mit der Beschreibung unserer Wurzeln und Prägungen. Denn wir bauen an einem Haus der Gemeinde weiter, das die Generationen vor uns mit Einsatz und Hingabe angefangen haben.



In Walsum und seiner Umgebung lebten ursprünglich vor allem katholische Christen. Evangelische Christen und Christinnen gab es nur vereinzelt.

Erst durch die Stahlwerke und Schächte Thyssens im Hamborner Raum siedelten sich auch in Walsum immer mehr Protestanten an.

1904 baute die Holtener Gemeinde die erste Kirche auf Walsumer Gebiet. Diese Kirche steht noch heute, bekannt als „kleine rote Kirche" an der B8.

1914 wurde unsere Kirchengemeinde dann selbstständig und wuchs rasch weiter, als am Rheinufer das Zellstoffwerk, die Rheinwerft und die Schachtanlage Walsum entstanden.

Wehofen blieb bis 1955 ein Holtener Bezirk und wurde ab 1955 selbstständig. 1973 änderte sich das wieder, und Wehofen ist seitdem ein Bezirk der Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade.

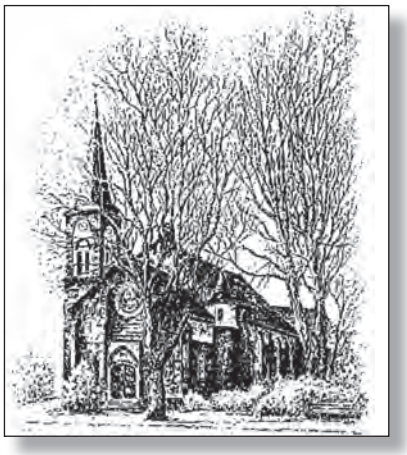
Mit der Zahl unserer Mitglieder wuchs auch die Zahl der Gemeindehäuser und der Pfarrstellen, bis es 1966 sogar zur Aufteilung der Kirchengemeinde in die beiden Kirchengemeinden Walsum-Aldenrade und Walsum-Vierlinden kam. In vielen Bereichen, wie der Jugend-, Senioren- und CEBIE-Arbeit, arbeiten die beiden Gemeinden heute eng und vertrauensvoll zusammen.

In Walsum-Aldenrade gibt es heute drei Zentren:

- das Gemeindezentrum Aldenrade mit der Kirche Aldenrade
- das Gemeindezentrum Wehofen mit der ev. Kirche Wehofen
- das Clarenbach-Zentrum

In unserer Gemeinde arbeiten neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Presbyterinnen und Presbyter und Pfarrerinnen und Pfarrer dafür, dass es ansprechende Angebote und Orte für möglichst viele Menschen gibt.

Zusammen bilden wir eine Gemeinde, in der wir für die gleichen Visionen und Ziele eintreten.



Kirche Aldenrade

Clarenbach-Zentrum

Kirche Wehofen

Aus der 1. These der Barmer theologischen Erklärung Mai 1934

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

Als evangelische Kirchengemeinde am Niederrhein sind wir von bestimmten Traditionen geprägt worden.

Die Barmer theologische Erklärung, mit der Vertreterinnen und Vertreter der Bekennenden Kirche ihren Widerspruch gegen den Nationalsozialismus formulierten, gehört dazu.

Eine andere Tradition hat mit der Reformation zu tun. Im 16. Jahrhundert bildeten sich am Niederrhein evangelische Gemeinden, die von Presbyterien geleitet wurden. Die große Bedeutung der Nicht-Theologinnen und Nicht-Theologen in unserer Gemeinde, seien es Presbyterinnen, Presbyter oder andere ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, rührt daher. Die ganze Kirchenordnung der Rheinischen Kirche, zu der wir gehören, ist von diesem Prinzip geprägt: Die Gemeindemitglieder wählen die Presbyterinnen und Presbyter. Diese wählen die Pfarrerinnen und Pfarrer. Aus diesen beiden Gruppen werden die weiteren Leitungsorgane bestimmt.

Nicht von oben nach unten soll die Gemeinde geleitet werden, sondern von unten nach oben:
Die Gemeindemitglieder haben das Sagen.

Zwischen der Rheinischen Kirche, einer sogenannten Landeskirche, und einer Kirchengemeinde gibt es noch den Kirchenkreis. Das sind mehrere Kirchengemeinden, die miteinander verbunden sind.

Wir gehören mit acht anderen Gemeinden zum evangelischen Kirchenkreis Dinslaken. Sicher kennen Sie oder kennt Ihr das Haus der Kirche auf der Duisburger Straße in Dinslaken. Hier arbeitet die Verwaltung des Kirchenkreises. Hier hat der Superintendent sein Büro.

Das Diakonische Werk mit allen Angeboten, die es für die Gemeinden des Kirchenkreises vorhält, befindet sich auf der Wiesenstraße 44, im Haus der Diakonie.

Einige der Pfarrerinnen und Pfarrer, der Vikarinnen und Vikare, die in den letzten 30 Jahren in unserer Gemeinde gearbeitet haben, werden sich an ein Wort des verstorbenen Presbyters August Keller erinnern.

Immer wenn eine neue Theologin, ein neuer Theologe in die Gemeinde kam, sagte er in Anwesenheit von anderen Presbyterinnen und Presbytern:

„Wir können uns über alles unterhalten und streiten. Nur, wir müssen uns dann auch wieder vertragen."

Dieser Satz ist vielleicht so etwas wie eines der geheimen Grundgesetze der Gemeinde geworden und auch eine der wichtigen Leitlinien für die Zukunft.

Die Generation vor uns hat sehr heftig darum gerungen, eine Atmosphäre in der Gemeinde zu schaffen, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Verschiedene Meinungen und verschiedene theologische Auffassungen, verschiedene Schwerpunkte des Glaubens sind kein Grund für Abtrennung und Trennung. Wir freuen uns über die Vielfältigkeit und feiern die Verschiedenartigkeit der Menschen bei uns.

Wir sind der Generation vor uns dankbar für das, was sie gemacht hat, und werden versuchen, diese gute und engagierte Atmosphäre in die Zukunft zu tragen.

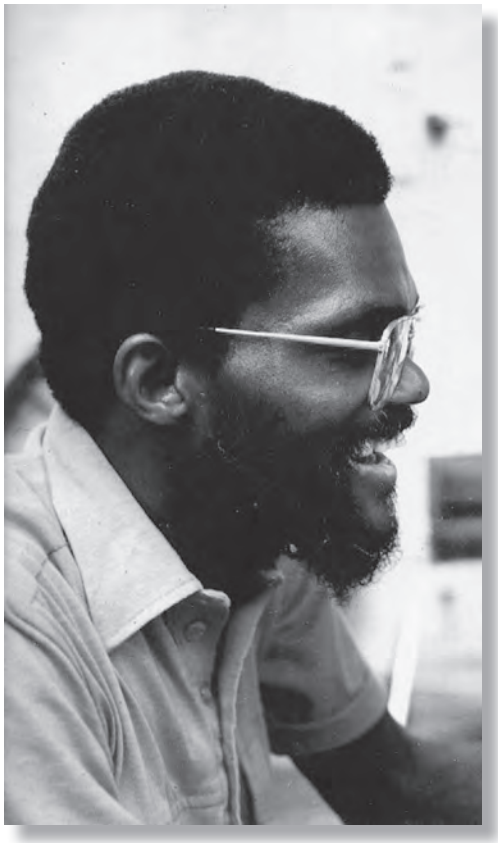
Nietzsche hat den Satz geprägt, dass die Christen viel erlöster aussehen müssten. Er hatte recht damit.

In unserem Leben als Gemeinde möchten wir etwas von der Freude ausdrücken, Christ zu sein, und auch etwas von der Freude, dass wir an einem Ort der Welt leben, in dem es trotz aller Probleme so vielen Menschen so gut geht.

„Wir können uns über alles unterhalten und streiten.

Nur, wir müssen uns dann auch wieder vertragen."

Partnerschaft weltweit



Die Ökumene und die Arbeit gegen den Rassismus ist ein wichtiger Pfeiler der Gemeindearbeit geworden. Schwarze Christinnen und Christen feiern des Öfteren in unserer Kirche Gottesdienst. Wir arbeiten mit Organisationen schwarzer Menschen zusammen.

Und wieder gehen die Gedanken in die Vergangenheit zurück, bevor wir in die Gegenwart und Zukunft schauen.

Anfang der achtziger Jahre stand die Kirchengemeinde vor einer sehr großen Herausforderung. Ihre Reaktion darauf war sicher ein entscheidender Wendepunkt im Leben unserer Gemeinde. Diese Entscheidung macht bis heute viel von der ausstrahlenden Kraft unserer Gemeinde aus.

Worum ging es? Auf einmal war unsere Kirchengemeinde ganz aktiv in ein Stück Weltgeschichte hineingestellt. Sie war gefragt, ob sie Dr. Mushila aus dem Kongo als Pfarrer akzeptieren würde.

Dr. Mushila hatte an der Universität Hamburg seinen Doktor gemacht und konnte wegen seiner politischen Aktivitäten nicht in den Kongo zurück. Seine Familie und er wären sofort verhaftet worden.

In Hamburg hatte er den damaligen Vikar Austen P. Brandt kennen gelernt. Aufgrund ihrer Freundschaft ging die Familie Mushila nach Walsum. Dort erkannte Pfarrer Ulrich Bendokat die Notlage der Familie und regte an, ob er nicht die Pfarrstelle Aldenrade I verwalten könne, die damals vakant war.

Verhandlungen mit dem Kirchenkreis, der Kirchenleitung und staatlichen Stellen waren erfolgreich. Das Presbyterium stimmte ebenfalls zu.

CEBIE – Christen sind das Licht der Welt

Es gab sicherlich in der Gemeinde ein Ächzen und Stöhnen. Manche konnten sich nicht vorstellen, von einem schwarzen Pfarrer beerdigt zu werden oder sich von ihm trauen zu lassen.

Aufgrund der eindeutigen Solidarität des Presbyteriums und der Kollegenschaft wurden die Probleme immer geringer und Dr. Mushila und seine Familie immer mehr akzeptiert.

Obwohl er nur anderthalb Jahre in der Gemeinde blieb, signalisiert sein Dasein einen weiteren Schritt in die ökumenische Verbindlichkeit hinein.

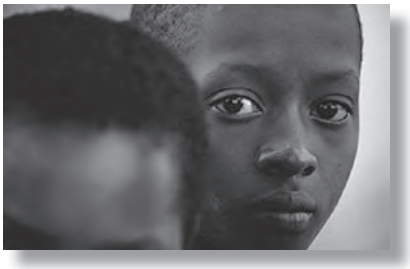
Heute ist die Partnerschaft mit der CEBIE im Kongo, deren Generalsekretär er geworden ist, aus der Gemeindewirklichkeit nicht mehr wegzudenken. Die Gemeinden Götterswickerhamm, Hiesfeld, Hünxe und Walsum-Vierlinden und der Kirchenkreis Dinslaken sind mittlerweile aktive Mitglieder der Partnerschaft.

Diese wird auch in der Zukunft eine Rolle spielen. Wir wünschen uns, dass es den Menschen im Kongo besser geht, dass Frieden und Gerechtigkeit in das Land einziehen.

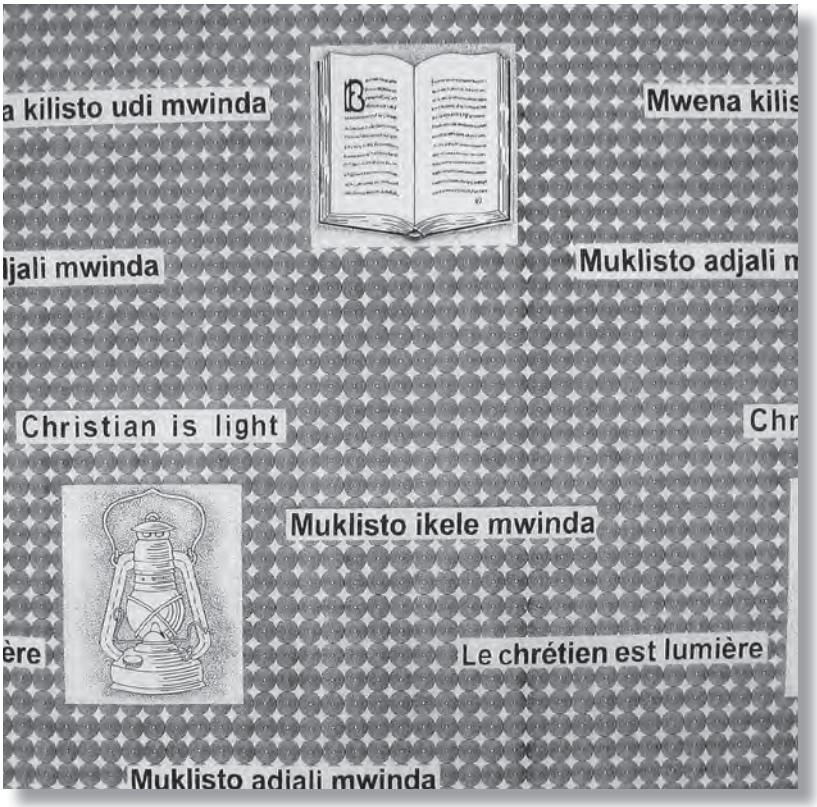
Doch unabhängig davon, wie es aussehen wird: Die Partnerschaft gehört zu unserer Gemeinde. Sie hat auch uns verändert. Allein zu spüren und zu erfahren, wie es Menschen geht, die nur alle zwei Tage essen können und eine mangelhafte medizinische Versorgung haben, schafft in unserer Gemeinde die Kraft, unwichtige Dinge nicht zu wichtig zu nehmen und uns auf Wichtiges zu konzentrieren.

Was wir darüber hinaus von der CEBIE gelernt haben, ist die Bedeutung eines lebendigen und fröhlichen Gottesdienstes. Daran arbeiten wir.

Auch das gehört zu unserem Zukunftsbild: Menschen, die gerne in die Kirche gehen, Gottesdienste, die alte Traditionen bewahren, und andere Gottesdienste, die neue Traditionen schaffen.



In einem unserer CEBIE Partnerschafts-gottesdienste haben wir von der MUKLISTO Kleidung im Kongo erzählt.



Die christlichen Frauen tragen zu feierlichen Anlässen und auch im Alltag eine spezielle Kleidung, auf der eine Bibel und eine Petroleumlampe abgebildet sind. In sechs Sprachen findet sich der Satz: Christen sind das Licht.

Diese Muklisto Tücher hängen eingerahmt in unseren Gemeindehäusern und erinnern uns an die weltweite christliche Gemeinschaft, die in den Gottesdiensten ihren Kern hat.

Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass das Christentum weltweit die am schnellsten wachsende Religion ist. Mit diesem Selbstbewusstsein feiern wir unsere Gottesdienste und wollen auch in Zukunft dem Gottesdienst einen überzeugenden und einladenden Ausdruck geben.

Wie aus Grenzen Brücken werden: Walsum-Rochester

Eine andere intensive Partnerschaft besteht seit 1983 zu der anglikanischen Gemeinde in Rochester.

Alle anderthalb Jahre besuchen sich gegenseitig im Wechsel 50 Gemeindeglieder für 3 Tage. Die jeweils gastgebende Gemeinde organisiert ein Programm mit Freizeit, Gottesdiensten und Zeit zur persönlichen Begegnung. Seit ihrem Bestehen sind in dieser Partnerschaft viele Freundschaften und persönliche Beziehungen entstanden.

Für viele Engländer waren ihre Besuche in Walsum ihr erster Besuch in Deutschland. Gerade die Älteren waren noch von den Erfahrungen des Krieges belastet. Für unsere deutschen Gemeindeglieder war es eine beeindruckende Erfahrung, eine andere Kirche kennenzulernen; in der Form eher katholisch, aber mit einem verheirateten Pfarrer und einem großen Freiraum der gottesdienstlichen Gestaltung. Die Gottesdienste von Rochester haben auch unser Gottesdienstleben bereichert. Die anderen Erfahrungen mit Kirche sind in unser Gemeindeleben eingeflossen.

Einer derjenigen, der von englischer Seite her die Partnerschaft geprägt hat, war der Pfarrer Brian Jewiss. Er beeindruckte viele mit seiner offenen Art, auf Menschen zuzugehen, und seiner ermutigenden Art und Weise der Gottesdienstgestaltung. Leider ist er schon am 11. April 1988 verstorben. Aber die Partnerschaft hat bis heute Bestand. Auf beiden Seiten wird sie auch durch ein großes Engagement von Nicht-Theologinnen und Nicht-Theologen getragen.

Regelmäßig zweimal im Jahr trifft sich eine gemeinsame theologische Studiengruppe. Vertreterinnen und Vertreter beider Gemeinden arbeiten zum Beispiel zu geschichtlichen Themen wie dem Holocaust oder zu verschiedenen theologischen Aspekten.

Der Blick über die eigenen Grenzen ist in unserer globalisierten Welt eine Notwendigkeit. Gerade Christinnen und Christen leben in einem internationalen Bezug.

Unserer Gemeinde hat es sehr geholfen, dass wir unsere Grenzen geöffnet und von anderen viel gelernt haben und sicherlich auch Wesentliches von uns mit anderen teilen konnten.

Eine ganz andere Grenzöffnung stellt die Frauenarbeit in unserer Gemeinde dar.

Am 11. Mai 1898 versammelten sich Frauen aus der evangelischen Kirchengemeinde Holten, um eine Frauenversammlung des Evangelischen Bundes zu gründen. Wahrscheinlich hatten sie damals noch keine Vorstellung davon, dass eines Tages die Hälfte der Mitglieder im Presbyterium Frauen sein und es darunter mehrere Pfarrerinnen geben würde. Inzwischen ist die Frage nach der Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern ein nicht mehr wegzudenkendes Thema.

Ein Meilenstein in der Geschichte unserer Kirchengemeinde war in dieser Beziehung das Jahr 1972, in dem Pfarrerin Luise Melchior in die Pfarrstelle Aldenrade III gewählt wurde. Ihr folgte 1973 Pfarrerin Annehild Scharmatinat in Wehofen. Seitdem leisten fast durchgehend Pfarrerinnen, Pastorinnen oder Vikarinnen in Walsum ihren Dienst.

Die Fragestellungen von einst haben sich verändert: Die Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft ist eine andere geworden. Die zunehmende Berufstätigkeit der Frauen ist eine neue Chance. Andererseits ist es für Frauen auch heute noch schwer, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Gerade allein erziehende Frauen haben eine große Verantwortung. Für sie ist die Belastung doppelt so groß.

Die Arbeit für und mit Frauen in unserer Gemeinde nimmt diese Fragestellungen auf und deckt heute ein großes Spektrum von Interessen ab.

Die größte Gruppe bilden dabei die Frauenhilfen mit ihrer langen Tradition. Sie stellen eines der Fundamente der Gemeindearbeit dar. Über 200 Frauen unserer Gemeinde gehören dazu.

Dann gibt es die Frauenabendkreise, die sich regelmäßig treffen, biblische und aktuelle Themen behandeln, sich zum gemütlichen Beisammensein finden und bei der Gestaltung von Gemeindefesten eine wichtige Rolle spielen.

Eine weitere Frauengruppe hat sich zusammengefunden, deren Mitglieder immer wieder miteinander Themen aufarbeiten, um ihrer Rolle als Frau in Familie, Gesellschaft und Kirche gerecht zu werden und um für sich selber neue Möglichkeiten zu entdecken.

Die enge Verbundenheit von Geist, Seele und Leib, die schon in diesen Gruppen spürbar wird, findet einen weiteren Ausdruck in speziellen Gottesdiensten der Frauenhilfen, Gottesdiensten anlässlich des Weltgebetstages der Frauen und am Mirjamsonntag, dem Sonntag zum Thema „Kirchen in Solidarität mit den Frauen".

Diese Gottesdienste werden schon Wochen vorher von den Frauen unserer Gemeinde vorbereitet, damit sie dann zur Bereicherung der Gemeinde gefeiert werden können.

Am Weltgebetstag steht ein bestimmtes Land im Mittelpunkt. Frauen aus dem jeweiligen Land erarbeiten eine Liturgie für den Gottesdienst, nach der weltweit gemeinsam gesungen, gebetet und gesprochen wird. Dazu informieren sie in Schrift, Bild und Ton über die Situation der Menschen dort. Das Weltgebetstagskommitee schlägt Projekte vor, die durch uns und Menschen weltweit unterstützt werden.

Im Gottesdienst verbinden sich schließlich die Gedanken, Lieder und Gebete mit denen von Christinnen auf der ganzen Welt.

In der Erklärung des Weltgebetstagskomitees heißt es:

„Durch den Weltgebetstag bekräftigen Frauen, dass Gebet und Handeln untrennbar sind und dass beide einen nicht zu ermessenden Einfluss in der Welt haben."

Auch hier zeigt sich, dass Gemeindearbeit in Walsum-Aldenrade an vielen Orten versucht, einen Bezug zu dem Leben von Menschen vor Ort und in der Welt zu halten.

Die Gemeinschaft der Frauen und Männer in unserer Kirchengemeinde will sich auch in Zukunft an diesen Wegmarken orientieren und denkt in Dankbarkeit an die zahlreichen Frauen, die an vielen Stellen unserer Gemeinde wichtige Arbeit für die Gesamtheit geleistet haben und immer noch leisten.

Wir versuchen, den anstehenden Fragen gerecht zu werden und halten die Frage von Gerechtigkeit zwischen Frauen und Männern für eine der großen Herausforderungen der gesellschaftlichen und kirchlichen Zukunft.

Der Weltgebetstag der Frauen wird jedes Jahr am ersten Freitag im März ökumenisch gefeiert.

Der konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Bereits 1934 forderte Dietrich Bonhoeffer ein gesamt-christliches Friedenskonzil und verbindliches Reden und Handeln der Kirchen zum Frieden. Doch erst 1983 wurde im Weltkirchenrat (ÖRK), dem Zusammenschluss von über 320 christlichen Kirchen, die Grundlage für solche Gespräche, den sogenannten „konziliaren Prozess", geschaffen.

In der Diskussion zeigte sich, dass für die Christenheit im Süden der Erde die Frage nach der Gerechtigkeit die elementare Überlebensfrage ist.

Schließlich wurden in die weltweiten Gespräche die Fragen nach der Bewahrung der Schöpfung aufgenommen.

Diese Themen sind auch für unsere Kirchengemeinde bis heute von zentraler Bedeutung.

Auch hier waren es die Frauen, die Anfang der achtziger Jahre mit dem „Schweigen für den Frieden" am Kometenplatz und der Gruppe „Frauen für den Frieden" beharrlich die Forderung nach einer aktiven Friedenspolitik bewahrten.

Die Haltung zum Frieden hat unsere Gemeinde bis heute geprägt und in unseren Entscheidungen beeinflusst.

So unterstützen wir die „Erinnerungsarbeit" in Walsum und Duisburg. Die Aufarbeitung der Zeit zwischen 1933 und 1945 ermöglicht eine aktive Versöhnungsarbeit und damit auch Friedensarbeit. Die Begegnungen mit ehemaligen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern, die Einweihung eines Mahnmales, aber auch die Erinnerung an den Widerstand gegen den Nationalsozialismus halten wir für wichtige Schritte auch im Rahmen des konziliaren Prozesses.

In der CEBIE-Partnerschaftsarbeit zeigt sich in besonderer Weise unser Engagement im Kampf für weltweite Gerechtigkeit.

Durch den engen Kontakt zum Walsumer „Eine-Welt-Laden" und bewusste Entscheidungen versuchen wir, diese Grundhaltung auch in den Alltag einfließen zu lassen. So kaufen wir schon seit Jahren für Sitzungen und Veranstaltungen ausschließlich fair gehandelten Kaffee und Tee und vermindern auch in Zeiten finanzieller Sorgen unsere Unterstützung für die CEBIE nicht.

„Die Schöpfung bewahren“

Aldenrader Erklärung zum ökologischen Auftrag der Kirchengemeinde

Auch Gedanken zur Bewahrung der Schöpfung finden sich in den Beschlüssen und im Alltag der Gemeinde wieder.

Der Umweltausschuss der Gemeinde wird in wichtige Entscheidungen des Presbyteriums einbezogen und begleitet aufmerksam die umweltpolitischen Entscheidungen von Gemeinde und Politik.

Hier Auszüge aus der Aldenrader Erklärung zum ökologischen Auftrag der Kirchengemeinde:

„Die Erde gehört Gott und was darinnen ist,

der Erdboden und was darauf wohnt.

Psalm 24,1

Wir, die Mitglieder des Umweltausschusses, bekennen uns zum ökologischen Auftrag der christlichen Kirche. Dieser ökologische Auftrag bedingt einen anderen Umgang mit den natürlichen Grundlagen des Lebens. Dies heißt für uns:

1. Gottes Schöpfung wahrnehmen, die Umwelt als Mitwelt entdecken und über sie staunen lernen.

2. Verantwortung wahrnehmen und glaubwürdig handeln setzt ein grundlegend neues Denken und Bewusstsein voraus.

3. Die Schöpfung bewahren.

Wir wollen uns gemeinsam für nachhaltige Lebensbedingungen für die gesamte Schöpfung einsetzen.

Wir bemühen uns,

- einen Lebensstil weiter zu entwickeln, bei dem wir auf verantwortbare und nachhaltige Lebensqualität Wert legen,
- die kirchlichen Umweltorganisationen und ökumenischen Netzwerke bei ihrer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung zu unterstützen.

Wir wollen Vorbild sein und in der Gemeinde ein Zeichen setzen, in Ehrfurcht vor allen Geschöpfen Gottes diese zu schützen und ihre Lebensräume zu bewahren.“

Gemeinde als Anwältin der Schwachen

Als christliche Gemeinde tragen wir Verantwortung dafür, dass Menschen in unserer Gesellschaft nicht vergessen werden oder Opfer der Interessen anderer werden.
Diese Anwaltschaft versuchen wir täglich an vielen Stellen umzusetzen.

- Unsere Kindergarten- und Seniorenarbeit gehört dazu.
- Unser Engagement im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gehört in den Bereich unserer Aufgabe als Anwältin der Schwachen.
- Besonders erwähnen wollen wir an dieser Stelle die enge Zusammenarbeit mit dem „Ausländer- und Flüchtlingsreferat des Diakonischen Werkes".

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt
Regionalstelle Duisburg/Niederrhein

Alle diakonischen Angebote zählen ebenso dazu. Seien es die anderen Angebote unseres Diakonischen Werkes, oder seien es die begrenzten Möglichkeiten unserer Diakonie-Kassen. Zunehmend kommen Menschen zu uns, die um Unterstützung bitten. Es sind nicht nur Nichtsesshafte, die nach 1–2 Euro fragen, sondern auch Familien, die in Not geraten, die verarmt sind und Begleitung brauchen, um nicht ihre Wohnung, ihr Zuhause zu verlieren.

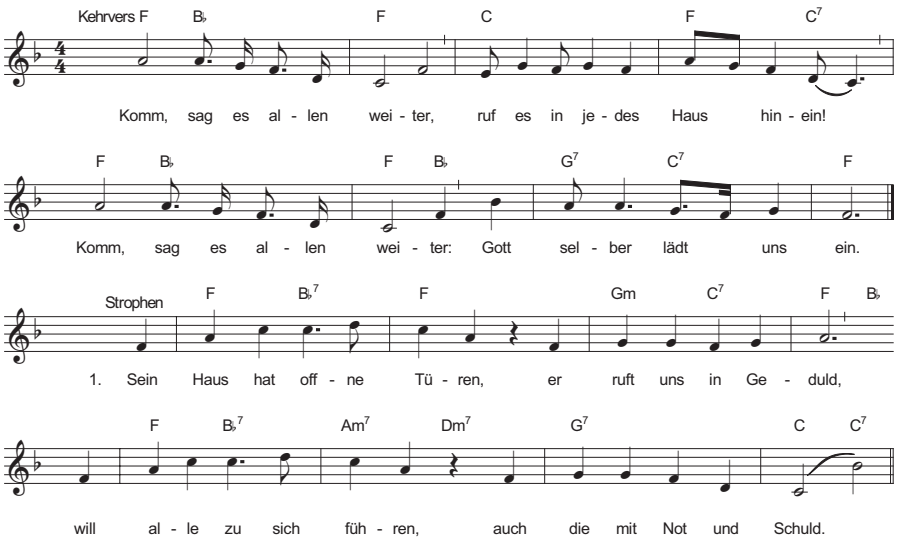
In Wehofen existiert seit etlichen Jahren die ökumenische Einrichtung einer Suppenküche für Menschen, die besonders bedürftig sind. Im 14-tägigen Wechsel werden jeweils ein Frühstück und ein Mittagessen angeboten.

Auf diesem Gebiet werden die Veränderungen in der Versorgung der Bevölkerung, wie sie zur Zeit im vollen Gange sind, uns in der Zukunft vermehrt fordern.

Als Kirchengemeinde im Norden der Großstadt Duisburg spüren wir die Auswirkungen der zunehmenden Arbeitslosigkeit ganz unmittelbar. Unsere Sorge gilt deshalb auch der Bewahrung von Arbeitsplätzen. An unserer Seite wissen wir den „Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt". Er ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirchenkreise Dinslaken, Duisburg-Nord, Duisburg-Süd, Kleve, Moers und Wesel und nimmt sich der Sorgen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in besonderem Maße an.

Manchmal sind wir auch Anwältin von Parteien, die sich gegenüberstehen. Dann besteht unsere Aufgabe darin, den Dialog zwischen den Beteiligten zu fördern und eine einvernehmliche Lösung zu erleichtern.

Komm, sag es allen weiter



Dieses bekannte Lied haben viele von uns schon in der Kindheit gesungen. Es weist auf den Gottesdienst.

Den feiern wir in unserer Gemeinde gerne. Wir haben einen für unsere Region erstaunlich hohen Gottesdienstbesuch in unseren Häusern.

Die Gemeindemitglieder lieben den Gottesdienst. „Dienet dem Herrn mit Freuden" steht über dem Portal unserer Kirche in Aldenrade. Das gilt für alle Gemeindezentren.

Die sonntäglichen Gottesdienste, in immer neuen Formen, als Kinder- und Jugendgottesdienst oder in der gewohnten Gestalt, werden gerne gefeiert. Unterschiede sollen bei uns nicht trennend sein.

Es gibt so viele verschiedene Menschen mit verschiedenen Gottesdienstvorlieben. Die einen lieben die Predigt, andere mehr den Familiengottesdienst. Schulgottesdienste gibt es regelmäßig und natürlich die ökumenischen Gottesdienste, die die Verbundenheit mit unseren Nachbarpfarreien ausdrücken.

Der Gottesdienst wird für viele Menschen eine Kraftquelle. In vielerlei Art und Weise wirkt die Kraft der Gottesdienste in das Alltagsleben unseres Ortes hinein und darüber hinaus.

Komm, sag es allen weiter, ruf es in jedes Haus hinein!
Komm sag es allen weiter: Gott selber lädt uns ein.

Wir haben sein Versprechen:
Er nimmt sich für uns Zeit, wird selbst das Brot uns brechen.
Komm, alles ist bereit.

Sein Haus hat off'ne Türen,
er ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen,
auch die mit Not und Schuld.

Zu jedem will er kommen, der Herr in Brot und Wein.
Und wer ihn aufgenommen,
wird selber Bote sein.

Herr, deinen Ruf verachten, das wäre unser Tod.
Drum hilf, dass wir beachten dein großes Angebot.

„Es kennt der Herr die Seinen" und „Oh happy day"

Ob im Kinder- oder im Jugendchor, in der Musical-Gruppe, im Gospelchor oder im Kirchenchor, wer in unserer Gemeinde singen möchte, findet einen Ort.

In den Gottesdiensten finden immer mehr moderne Lieder Einzug und werden gerne gesungen. Die Gottesdienstgemeinde schätzt ihre verständlicheren Texte und die eingängigeren Melodien.

Daneben gibt es natürlich auch noch das traditionelle Liedgut: Lieder und Choräle, die eine Verbindung schaffen zu unserer eigenen Geschichte, zu unseren Vorfahren und den Müttern und Vätern unseres Glaubens und unserer Kirche.

In allen Gottesdiensten, auch in den Schul-, Kinder- und Jugendgottesdiensten, begleiten nebenamtliche Organisten mit viel Einfühlungsvermögen und Freude an der Musik den Gesang.

Der Kirchenchor unserer Gemeinde konnte im Jahr 2011 bereits auf 100 Jahre mit Gesang, Gottesdiensten und Konzerten zurückblicken. Über die Freude am Singen hinaus schätzen seine Mitglieder die gute und fröhliche Gemeinschaft miteinander.

Auch die Gospelmusik transportiert Gefühle und Erfahrungen, erzählt vom Leid und der Last des Lebens, aber auch von der nie versiegenden Hoffnung und der Kraft und Freude, die Gott Menschen auch in aussichtslosen Situationen schenkt.

Der erste Gospelchor in unserer Gemeinde hieß „Cocoretta" und erinnerte in seinem Namen an Coretta Scott King, die Ehefrau von Martin Luther King Jr., die als ausgebildete Sängerin auf Wohltätigkeitskonzerten für die Menschenrechtsbewegung in den USA sang.

Mittlerweile zählen wir sieben Chöre, die das gesamte musikalische Spektrum von klassischer Kirchenmusik über Gospelmusik bis zu modernen geistlichen Liedern abdecken. Die jüngsten Mitglieder sind noch keine 10 Jahre alt. Die ältesten haben ihren 80. Geburtstag bereits gefeiert.

In der Ökumene mit der katholischen Kirche haben wir das in den letzten Jahrzehnten gelernt und praktiziert.

Ein wichtiger Augenblick war es, als die evangelische Kirchengemeinde nach der Ausbombung von St. Josef der Nachbargemeinde ihre Räume zur Verfügung stellte.

Dies machte eine Atmosphäre der Verbundenheit deutlich, die in den letzten Jahrzehnten mit den Pastoren Huch und Groß, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern noch gewachsen ist.

Von dem Bezirk Wehofen lässt sich sagen, dass dort die ökumenische Verbundenheit mittlerweile fast den Alltag des Glaubens ausmacht. An dieser Geschichte waren die Pfarrer Sendt von St. Juliana und Pastor Knohr aus unserer Kirchengemeinde wesentlich beteiligt.

Im Bereich unserer Gemeinde gibt es eine größer werdende Anzahl muslimischer Gläubiger. Im Jahre 2008 wurde an der Warbruckstraße die DITIB-Merkez Moschee eingeweiht.
In das Moscheegebäude ist eine Bildungs- und Begegnungsstätte integriert. In der Selbstvorstellung heißt es: „Die Moschee mit einer interreligiösen und interkulturellen Begegnungsstätte steht unter dem Motto „Dialog unter der Kuppel". Mit dem weltweit einzigartigen Konzept „Bildungs- und Begegnungsstätte in der Moschee" gehen wir einen großen Schritt vom Nebeneinander zum Miteinander der Kulturen und Religionen. (...) Der Dialog ist für uns alle eine gute sowie auch wichtige Grundlage für ein besseres und engeres Miteinander. Gemeinsam Wege zu gehen stärkt auch das Vertrauen zueinander."

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Beirat der Begegnungsstätte. Zum Schuljahresbeginn und Ende finden interreligiöse Gottesdienste unter Beteiligung eines Imams statt. Im Kindergarten lernen die Kinder die verschiedenen Feste wertzuschätzen. Bei der Weihnachtsfeier spricht jemand von der Begegnungsstätte Grußworte. Beim Zuckerfest ist auch die Pfarrerin anwesend. Christen und Muslime treffen sich im Gemeindehaus an der Schulstraße regelmäßig zu einem interreligiösen Ausschuss. Es werden dort verschiedene religiöse und gesellschaftliche Themen besprochen und Aktionen zugunsten leidender Menschen durchgeführt, zum Beispiel für die Opfer des Taifuns in den Philippinen 2013.

Alle Bewohner der Erde sind Nachbarn

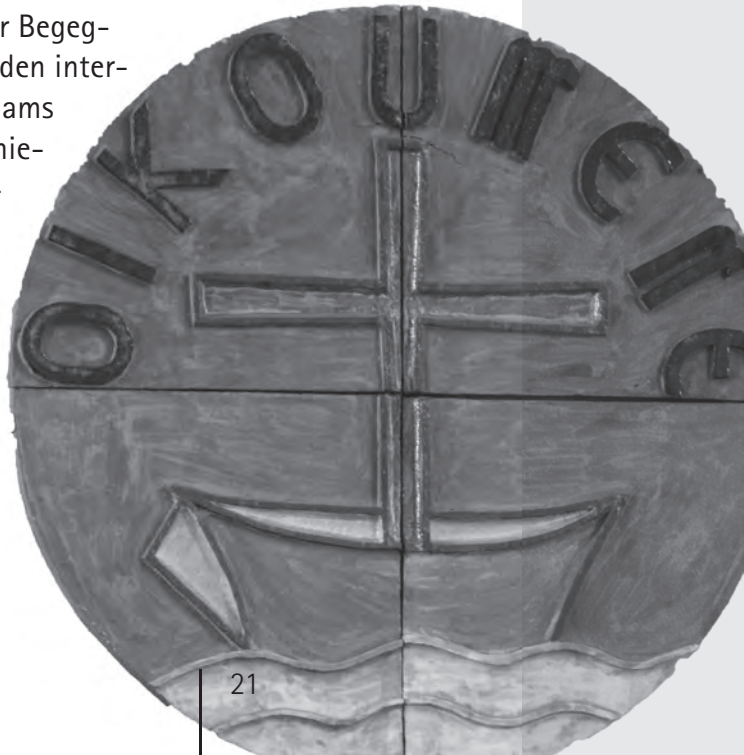
Wir haben ein großes Haus geerbt, ein großes Haus der Welt, in dem wir zusammen leben müssen.

Schwarze, Weiße, Morgenländer und Abendländer, Juden und Nichtjuden, Katholiken und Protestanten, Moslems und Hindus.

Eine Familie, die in Ideen, Kultur und Interessen zu Unrecht getrennt ist.

Weil wir niemals wieder getrennt leben können, werden wir lernen müssen, in Frieden miteinander auszukommen.

Martin Luther King



„Die Herren dieser Welt gehen, unser Herr aber kommt."

Gustav Heinemann

Ebenso wichtig für unsere Kirchengemeinde sind die kommunalen Verbindungen. Bis zum 31.12.1974 gehörte Walsum zum alten Landkreis Dinslaken und war eine unabhängige Stadt. Seit dem 1.1.1975 ist Walsum der nördlichste Stadtteil von Duisburg.

Auch finanziell gehörte unsere Kirchengemeinde, als Gründungsmitglied, von 1934 bis Ende 2003 zum Gesamtverband Duisburg.

Seit dem 1.1.2004 gehören wir ganz dem Kirchenkreis Dinslaken an. Das entspricht dem Lebensgefühl vieler Walsumer, die sich immer noch mehr in Richtung Niederrhein verankert sehen. Es entspricht auch der Lebenswirklichkeit unserer Kirchengemeinde. Ganz viele Kontakte und lebendige Verbindungen bestehen zu den Gemeinden des Kirchenkreises Dinslaken.

Vor allem aber sind wir eine Gemeinde vor Ort. Und da sind wir gefragt und herausgefordert. Es gibt das geflügelte Wort, dass ohne Religion die Politik kalt wird. Da ist viel dran. Andererseits braucht die Religion die Politik, die sich um die Lebensorganisation der Bürgerinnen und Bürger kümmert.

Ein gutes Miteinander dient den Interessen der Menschen im Bereich unserer Kirchengemeinde am meisten. Wir sind froh darüber, dass es mit den Verantwortlichen der lokalen Politik und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Ämter ein gutes Miteinander gibt.

Unsere Kirchengemeinde mischt sich ein in einer stillen, aber deutlichen Art und Weise.

So hat sie wesentlich die Erinnerungsarbeit an die Zwangsarbeiter in Walsum unterstützt und der Initiative in gemeindlichen Räumen Unterkunft gegeben.

Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit ist ein wesentliches Anliegen unserer Verkündigung, und wir versuchen da zu sein, wo die Menschen uns auch in ihren alltäglichen Fragen brauchen.

Kirche vor Ort

Die enge Verknüpfung zwischen der Kirchengemeinde und der Ortsbevölkerung wurde besonders bei der 50-Jahr-Feier der George-Marshall-Siedlung deutlich.

Diese Siedlung wurde Anfang der 50-er Jahre mit Hilfe des „Marshall-Planes" und viel Kraft, Schweiß und Liebe erbaut.

Bis zu seinem Abriss im Jahr 2012 hatten die Siedler der Marshall-Siedlung eine enge Beziehung zum Adolf-Clarenbach-Haus. Das Leben in diesem Haus war zu einem nicht geringen Teil von dem Zusammengehörigkeitsgefühl der Siedlung geprägt. Das neue Clarenbach-Zentrum setzt diese Tradition fort.

Ein anderes Gebiet unserer Kirchengemeinde, von dem Impulse der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit ausgehen, ist die ehemalige Bergarbeitersiedlung Wehofen.

Die meisten der Häuser dort wurden ehemals als Mustersiedlung gebaut und stehen heute unter Denkmalschutz. Sie sind inzwischen mit viel Eigeninitiative individuell gestaltet und prägen das Bild des Stadtteils.

Wenn es um Belange des Ortes oder der Kirchengemeinde geht, sind zahlreiche Menschen dort mit großem Engagement dabei.

Viele unserer Gemeindemitglieder sind oder waren beschäftigt bei den großen Arbeitgebern Thyssen-Krupp und Deutsche Steinkohle. Fragen des Strukturwandels wirken sich unmittelbar auf das Alltagsleben unserer Gemeindeglieder aus.

Gedenkstein an der George-Marshall-Siedlung

Förderrad an der Dr.-Hans-Böckler-Straße Ecke Hooverstraße Inschrift: „Unseren Bergleuten zum Dank."

2.

Da wollen wir hin

Da sind wir zu erkennen

Lachen und Weinen

Halten den Menschen am Leben

Und halten ihn nicht nur am Leben

Sondern bewegen ihn auch

Nicht aufzugeben

Nicht bitter zu werden

Erfinderisch zu sein

Andere verstehen zu lernen

Einen Platz anzubieten

Vielleicht auch eine Suppe und Brot

Wärme zu verschenken

Es könne Christus selbst sein

Der um Aufnahme bittet

Und wer dies

Sich wirklich vorstellen kann

Hat alle Gewalt besiegt

Erlebt den Triumph des Glaubens

Und heilt den Frieden

Auf dass Gottes Erde

Heimat wird

Für alle Welt.

Michael Blum - Hanns Dieter Hüsch.
Das kleine Buch zum Segen

Gemeinde im Umbruch

Gemeinde im Umbruch – so lässt sich die gegenwärtige Situation beschreiben.

Gab es 1992 noch rund 9.500 Gemeindemitglieder mit dem Hauptwohnsitz in Walsum-Aldenrade, so waren es Mitte 2013 nur noch ca. 6.500.

Die Kirchengemeinde versucht seit Jahren diese Entwicklungen in ihrer Arbeit zu berücksichtigen.

Im Bereich der Finanzen haben wir in den letzten Jahren erreicht, dass uns die Kosten für das Personal und die Erhaltungsmaßnahmen nicht verschlingen.

- Dazu gehörte die Entscheidung, keine Jugendleiterstelle einzurichten und die freiwerdenden Stellen der Gemeindeschwestern nicht anderweitig zu besetzen.
- Dazu gehörte die schmerzhafte Entscheidung, das 1955 erbaute Paulus-Gemeindehaus an der Aldenrader Straße in Fahrn und das 1960 erbaute Adolf-Clarenbach-Haus in Aldenrade zu schließen und abzureißen.
- Auch die Zusammenlegung der Verwaltungsämter im Kirchenkreis zu einem gemeinsamen Verwaltungsamt und aller Kindertagesstätten unter dem Dach der „Evangelischen Kinderwelt" waren Maßnahmen, die langfristig helfen sollen, Geld zu sparen.
- Schließlich haben wir uns entschieden, Häuser zu verkaufen und Grundstücke in Erbpacht zu vergeben.

Im Rahmen dieser Strategie war es uns aber auch wichtig, Ideen zu entwickeln und die Qualität bestehender Arbeit zu gewährleisten.

Zur finanziellen Sicherung des Clarenbach-Zentrums haben wir uns für eine Kooperation mit der Wohnbau Dinslaken entschieden. Die Zukunft des Zentrums in Wehofen wird insbesondere durch das Kolumbarium und die Kooperation mit der Sepulcrum Dienstleistungs GmbH abgesichert.

Darüber hinaus sind uns Angebote der Fortbildung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sehr wichtig.

Wir sind uns der Verantwortung vor Ort bewusst. Es gibt neben der Kirche kaum eine Institution, die darauf spezialisiert ist, Leute zu ermutigen, emotional gesund, hoffnungsvoll, optimistisch, mutig, großzügig und freundlich zu sein.

Diesen Weg wollen wir auch in Zukunft weiter beschreiten.

Alle unter einem Dach

Unter diesem Motto standen lange Zeit die Bemühungen unserer Kirchengemeinde, das Kirchendach der evangelischen Kirche Aldenrade zu erneuern.

Kurz nach dem Erscheinen des Logos wurde auch unser Gemeindebus damit beklebt.

Mittlerweile ist es zu einem Erkennungszeichen geworden. Es entspricht dem, was viele von uns empfinden, und dem, was wir noch intensiver in Zukunft erreichen wollen:

Gemeinde als Heimat für viele, unter dem Segen Gottes.

Rückmeldungen aus der Gemeinde

Wir haben die hauptamtlichen, die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Gemeindemitglieder in Fragebögen zu unserer Gemeinde befragt.

Ein Auswertungsteam für die Fragebögen schreibt in seinem Bericht:

„Insgesamt ist in unserer Kirchengemeinde ein hohes Maß an Zufriedenheit der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter festzustellen.

Das Arbeitsklima und die Mitarbeiterentwicklung werden durchweg positiv bewertet.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und haben Anteil an Kommunikationsprozessen."

In einem anderen Fazit heißt es:

„Es gibt ein großes Wohlgefühl bei fast allen ehrenamtlich tätigen Menschen in unserer Gemeinde."

Diese Rückmeldung bestärkt uns auf unserem bisherigen Weg. Jeder und jede in der Kirchengemeinde hat das Recht, in einer guten, heilenden Atmosphäre zu sein.

Das Wohlfühlen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter strahlt dann in die anderen Bereiche der Gemeinde hinein.

Besonders das große Maß und die engagierte Art der ehrenamtlichen Mitarbeit beeindruckt Neuzugezogene und Besucher immer wieder.

In allen Bezirken gibt es eine große Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterschaft, ohne die die vielen Aufgaben gar nicht gelöst werden könnten.

Dafür sind wir alle sehr dankbar!

Flug der Gänse

Wenn du diesen Herbst Gänse für den Winter nach Süden ziehen siehst, wie sie in V-Form dahin fliegen, wird dich vielleicht interessieren, was die Wissenschaft darüber entdeckt hat, warum sie so fliegen.

Man hat herausgefunden, dass jeder Vogel durch seinen Flügelschlag einen Auftrieb für den ihm unmittelbar folgenden Vogel erzeugt. Durch das Fliegen in V-Form erlangt der ganze Schwarm eine mindestens 71 % größere Reichweite, als jeder Vogel alleine fliegen könnte.

Leute, die eine gemeinsame Richtung und ein Gefühl der Gemeinschaft teilen, können ihr Ziel schneller und leichter erreichen, wenn sie der gegenseitige Anstoß voranbringt.

Wann immer eine Gans aus der Formation fällt, fühlt sie plötzlich den Sog und Widerstand des Alleinflugversuchs und begibt sich schnell in den Verband zurück, um vom Auftrieb des Vogels vor ihr zu profitieren.

Wenn wir soviel Verstand haben wie eine Gans, bleiben wir im Verband mit den Leuten, die in die gleiche Richtung gehen wie wir.

Wenn die Leitgans müde wird, kehrt sie in den Flügel zurück und eine andere Gans fliegt an der Spitze.
Es ist lohnend, sich mit den anstrengenden Aufgaben abzuwechseln - bei Menschen wie bei südwärts fliegenden Gänsen.

Die Gänse ‚hupen' von hinten um die vorderen zu ermuntern, ihre Geschwindigkeit beizubehalten.
Was meinen wir, wenn wir hupen? Kritisieren wir nicht viel eher die vorderen als dass wir sie ermuntern?

Schließlich - und ich möchte, dass ihr das mitkriegt - wenn eine Gans krank wird oder angeschossen ist oder ausfällt, fallen zwei Gänse aus dem Verband heraus und folgen ihr nach unten, um ihr zu helfen oder sie zu schützen. Sie bleiben bei der Gans, bis sie entweder wieder fliegen kann oder tot ist. Dann machen sie sich allein oder mit einem anderen Schwarm auf den Weg, um ihre Gruppe einzuholen.

Wenn wir den Verstand einer Gans haben, stehen wir einander auf gleiche Art bei.

Kris Brown, Quelle unbekannt

Einander begleiten.

Einander halten.

Einander ermutigen.

Und dies unter der Einladung des Evangeliums.

Eine Mitarbeiterin sagte: „Diese Geschichte gefällt mir. Sie drückt etwas von dem Zusammenhalt aus, wie ich ihn auch bei uns erfahre."

Einander begleiten. Einander halten. Einander ermutigen. Und dies unter der Einladung des Evangeliums.

Wir sind eine Gemeinde auf dem Weg. Zwar sehen die Gemeindemitglieder ihre Erwartung an die Kirchengemeinde überwiegend als erfüllt an, trotzdem wissen wir, und es wird auch in den Fragebögen deutlich, dass noch einiges getan werden muss, damit sich noch mehr Menschen wohlfühlen.

In den Fragebögen wurde deutlich: Es ist wichtig, dass die Neuzugezogenen besucht werden. Für die Hilfsbedürftigen und Kranken brauchen wir auch noch neue Leute im Mitarbeiterteam. Und viele Jugendliche wünschen sich weitere Angebote in der Jugendarbeit.

In den letzten Jahren sind wir mehr und mehr an die Öffentlichkeit getreten. Es ist selbst für die Aktiven bemerkenswert und erstaunlich zu sehen, wie viel in unseren Häusern stattfindet: Aktivitäten in den verschiedensten Bereichen für verschiedene Zielgruppen.

Im Gemeindegruß, auf der Gemeindehomepage und bei Facebook können Sie sich und könnt Ihr Euch über aktuelle Termine und Veranstaltungen informieren.

Gemeinde von A bis Z

A

Arbeit mit Arbeitslosen (im DW*)
Ausgleichsgymnastik
Ausschuss für Ökumene u. Weltmission
Ausschuss für Theologie u. Gottesdienst

B

Bauausschuss
Beerdigungen
Behindertenarbeit (im KK*)
Besuchsdienstkreise

C

CEBIE-Partnerschaftskreis
Chöre
Christlich-Islamisches Gespräch
Christlich-jüdische Zusammenarbeit (KK)
Club Aktiv

D

Deutscher Evangelischer Kirchentag (KK)
Diakonieausschuss
Drogenberatung (im DW*)

E

Elterngesprächskreis
Erwachsenenbildung (im KK*)
Evangelische Arbeiter Bewegung

F

Familienzentrum
Ferien ohne Koffer
Finanzausschuss
Flüchtlingsarbeit (im DW*)
Fotogruppe
Förderverein Kindergarten
Frauenabendkreise
Frauengesprächskreis
Frauengruppe
Frauenhilfen
Freundeskreis Anonyme Alkoholiker

G

Gefängnisseelsorge (im KK*)
Gehörlosenseelsorge (im KK*)
Gemeindefeste
Gemeindegruß
Gemeindegrußausträgerkreise
Goldene Konfirmation
Gospelchöre
Gottesdienste
Gymnastik

H

Handarbeits- und Bastelkreis
Handwerkergruppe
Helferkreis für Kindergottesdienst
Homepage

J

Jugendausschuss
Jugendchor
Jugendfreizeiten
Jugendgottesdienste
Jugendgruppen
Jugendreferat (im DW*)

K

Kinder- und Jugendgottesdienst
Kinderbibelwochen
Kinderchor
Kinderfreizeiten
Kindergartengottesdienste

Kindergärten
Kindergruppen
Kirchencafé
Kirchenchor
Kirchenmusik
Konfirmandenfreizeiten
Konfirmandenunterricht
Konfirmationen
Konfi-Teamer
Konzerte
Krankenhausseelsorge (im KK*)
Kreuzbund
Kunstausstellungen

L

Liturgische Nächte
Lokalfunk (im KK*)

M

Männerarbeit (im KK*)
Miniclub
Mitarbeiterfeste
Mitarbeiterfreizeiten
Mutter-Kind-Freizeiten

N

Notfallseelsorge (im KK*)

O

Öffentlichkeitsarbeit
Offene Kirche
Ökumenischer Bibelkreis

P

Pflegedienst (Sozialstation)

R

Rochester-Partnerschaftsgruppe
Rüstzeiten

S

Schulden- u. Insolvenzberatung (im DW*)
Schulgottesdienste
Schwangerschafts-konfliktberatung (DW)
Seelsorge
Sektenfragen (im KK*)
Senioren-Spielegruppe
Seniorentreff
Solidaritätsgruppen
Soziale Beratung (im DW*)
Sprachkurse
Suppenküche

T

Taufen
Tanzgruppen
Telefonseelsorge (im KK*)
Tischtennisgruppe
Töpferstube
Trauerbegleitung
Trauercafé
Trauergruppe für Kinder
Trauungen

U

Umweltfragen

V

Vater-Kind-Freizeiten
Verein zur Erhaltung der ev. Kirche Aldenrade
Verein zur Erhaltung der ev. Kirche Wehofen

W

Weltgebetstag der Frauen

Y

Yoga-Kurs

Z

Zusammenarbeit mit Vereinen und Kommune

*** Bei einigen Angeboten arbeiten wir mit den anderen Gemeinden unseres Kirchenkreises Dinslaken zusammen.**

Das sind Angebote des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Dinslaken (DW), Arbeitsgebiete auf Kirchenkreisebene (KK) oder Angebote der Sozialstation Duisburg-Nord.

Ihre und Eure Presbyterinnen, Presbyter, Pfarrerinnen und Pfarrer stellen gerne den Kontakt her.

Komm, bau ein Haus

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt,
pflanz einen Baum, der Schatten wirft,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht,
und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Lad viele Tiere ein ins Haus
und füttre sie bei unserm Baum,
lass sie dort munter spielen,
wo keiner sie in Kreise sperrt,
lass sie dort lange spielen,
wo der Himmel blüht.

Lad viele Kinder ein ins Haus,
versammle sie bei unserm Baum,
lass sie dort fröhlich tanzen,
wo keiner ihre Kreise stört,
lass sie dort lange tanzen,
wo der Himmel blüht.

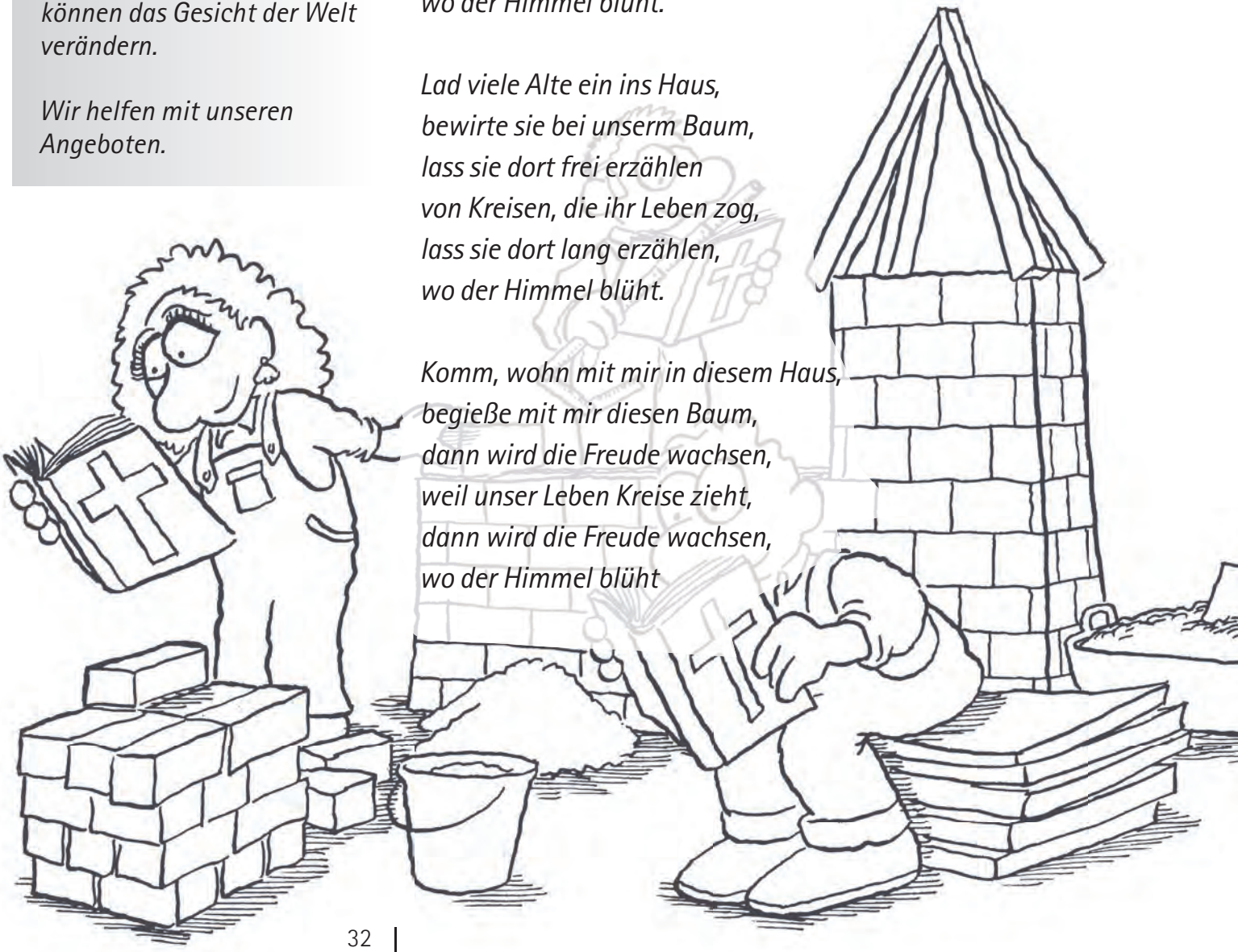
Lad viele Alte ein ins Haus,
bewirte sie bei unserm Baum,
lass sie dort frei erzählen
von Kreisen, die ihr Leben zog,
lass sie dort lang erzählen,
wo der Himmel blüht.

Komm, wohn mit mir in diesem Haus,
begieße mit mir diesen Baum,
dann wird die Freude wachsen,
weil unser Leben Kreise zieht,
dann wird die Freude wachsen,
wo der Himmel blüht

Im wahrsten Sinne des Wortes: Wir alle sind unter einem Dach, und das macht vielen von uns eine große Freude, und wir laden andere dazu ein.

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.

Wir helfen mit unseren Angeboten.



Räume zum Wohlfühlen

Was sehen Sie zuerst, wenn Sie in einen Raum kommen?
Was nimmst Du zuerst wahr?

In unserem Gemeindebüro in der Schulstraße gab es lange Zeit eine Tradition. Da standen im Eingangsbereich Bonbons, manchmal auch Schokolade oder Kekse auf dem Tisch: ein Teller mit Süßem. Er sagte: „Hier bist Du willkommen. Hier soll es Dir gut gehen."

Die Kunst gehört zum Glauben dazu. Kunst ist Ausdrucksform des Schönen. Menschen können ihre schöpferische Energie leben.

So haben wir eine Töpferstube und das Interesse reißt nicht ab. In Handarbeits- und Bastelkreisen, im Kindergarten, im Konfirmandenunterricht und durch spezielle Angebote laden wir dazu ein, durch Kunst das Leben zu verschönern. Wer kennt nicht die selbstgemachten Postkarten, die mit viel Liebe und für einen guten Zweck in unserer Gemeinde verkauft werden?

Wir wollen unsere Häuser und Räume offen und schön gestalten, sie ausstatten mit einer Atmosphäre zum Wohlfühlen. Manchmal scheitern unsere Ideen an den Kosten. Manchmal gelingt uns ein neuer Schritt auf diesem Weg schon durch eine Kleinigkeit.

So wie etwas zum Naschen eben …

Die Gemeinde als Wegweiser im tosenden Umfeld.

Die Kirchengemeinde möchte vielen Menschen Geborgenheit geben. Das Leben im Alltag ist oft rau, voller Herausforderungen und Schmerzen. Der Lebenslauf lässt keinen ohne Wunden und Narben zurück.

Deshalb ist es gut, diesen Ort zu haben, in dem suchende Menschen Geborgenheit finden, im Gottesdienst und in den Gruppen.

Zugleich ist auch die Gemeinde ein Wegweiser im tosenden Umfeld. Sie weist über den Alltag hinaus, sie schenkt neue Blickrichtungen und macht Menschen stärker für ihr Leben im Alltag.

Der Glaube schenkt vielen von uns Zufriedenheit. Durch die Vielfältigkeit der Gemeinde fühlen sich hier aber auch Menschen wohl, denen der Glaube an Gott fremd geblieben ist. Sie können sagen: „Hier, von diesen Menschen werde ich aufgenommen."

In die Arme nehmen

Nehmet einander an

Nehmet Euch an den Händen

Jung und alt

Nehmet Euch in den Arm

Vergebt und versöhnt Euch

Seid heiter

Seid erlöst

Nehmet einander an.

Michael Blum - Hanns Dieter Hüsch.
Das kleine Buch zum Segen

Das Presbyterium:

„Es geht darum die beste Entscheidung zu treffen."

Das Presbyterium spielt eine wichtige Rolle in der Gemeinde. In unserer Kirchenordnung heißt es: „Es ist das Leitungsorgan."

Die positive Grundatmosphäre, die uns sehr wichtig im Gemeindeleben ist, spielt auch eine große Rolle in den Verhandlungen des Presbyteriums. Wie wir miteinander umgehen, macht für uns einen großen Unterschied zu Vereinen, Parteien und anderen Organisationen aus.

Es herrscht bei uns in der Gemeinde nicht einfach das Mehrheitsprinzip. Es geht nicht darum, möglichst viele Leute auf die eigene Seite zu ziehen. Es geht darum, die beste Entscheidung zu treffen.

Unser Superintendent Martin Duscha schreibt über den Stil unseres Presbyteriums:

„Drohen knappe Mehrheiten im Leitungsgremium, werden die problematischen Tagesordnungspunkte eher vertagt als entschieden, um dann in der nächsten Sitzung erneut beraten zu werden. Ein wichtiges Kriterium der Zusammenarbeit: sie soll Spaß machen, die Mitglieder im Leitungsteam sollen sich bei ihren wichtigen Aufgaben wohl fühlen."

Das gleiche Prinzip herrscht bei dem Umgang im Pfarrkollegium. Die vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit ermöglicht es den Pfarrerinnen und Pfarrern, die Gemeinde in diesen herausfordernden Zeiten in einer guten und behutsamen Art und Weise zu begleiten.

Hier wird spürbar, was uns in der Gemeinde wichtig ist: Positiv sein, einander verstehen, auch schwere Punkte in einer guten Atmosphäre lösen, zielgerichtet arbeiten.

Wir versuchen, etwas von der Fröhlichkeit des christlichen Glaubens auszustrahlen und zugleich auch von seiner Eindeutigkeit.

Wir gehen dem Himmel entgegen und haben dadurch einen klaren Schritt auf dieser Erde.

Die Ausschüsse und Ämter des Presbyteriums, sein Verwaltungsamt und sein Gemeindebüro

Das Presbyterium tagt am zweiten Montag jeden Monats, reihum jeweils in einem anderen Gemeindehaus. Die Sitzungen dauern ungefähr drei Stunden. Nach den Beratungen zu den jeweiligen Tagesordnungspunkten können die Beschlüsse gefasst werden.

Damit ist aber nicht die ganze Arbeit des Presbyteriums beschrieben. Denn vorher gibt es vieles, das vorbereitet werden muss. Anderes kann erst im Anschluss an die Entscheidungen bearbeitet oder ausgeführt werden.

Deshalb hat das Presbyterium besondere Ämter und Ausschüsse gebildet. Der oder die Vorsitzende bereitet die Sitzungen vor und leitet sie auch. Der Baukirchmeister oder die Baukirchmeisterin ist in besonderer Weise für die Gebäude der Gemeinde zuständig. Der Finanzkirchmeister oder die Finanzkirchmeisterin leitet den Finanzausschuss, der den Etat der Gemeinde für jedes Jahr vorbereitet.

Verwaltungsamt in Dinslaken

Außerdem gibt es in unserer Gemeinde

- einen Jugendausschuss
- einen Ausschuss für Theologie und Gottesdienst
- einen Ausschuss für Kirchenmusik
- einen Diakonieausschuss
- einen Kindergartenausschuss
- einen Umweltausschuss
- bezirkliche Gemeindefestausschüsse
- einen Ausschuss Goldene Konfirmation
- einen Ausschuss für interreligiöse Arbeit und Ökumene
- einen CEBIE-Partnerschaftsausschuss
- einen Bauausschuss
- einen Finanzausschuss

Gemeindebüro in Walsum

Neben den vielen Ehrenamtlichen, die diese Aufgaben übernehmen, hat das Presbyterium aber auch Menschen hauptamtlich eingestellt, die die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten übernehmen.

Frau Ludwig treffen Sie und trefft Ihr in unserem Gemeindebüro in der Schulstraße 2 an.

In Dinslaken sitzen die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verwaltungsamt evangelischer Kirchengemeinden im Kirchenkreis Dinslaken. Sie sind zuständig für die Kirchengemeinden Dinslaken, Gahlen, Götterswickerhamm, Hiesfeld, Hünxe, Spellen-Friedrichsfeld, Walsum-Aldenrade und Walsum-Vierlinden.

Eine gute Mannschaft

Gott hat uns auf den Weg gestellt. Wir glauben: Er geht mit uns. Er sendet uns seine Zeichen, er weist uns den Weg, hinterfragt Entscheidungen und ermutigt, wo es nötig ist.

Viele von uns verbindet ein tiefer Glaube an die Möglichkeiten, die Gott uns schenkt. Dieser Glaube ist aber für uns auch ein Angebot an viele.

Wir haben Respekt vor Menschen, die nicht glauben.
Wir verstehen die, denen unsere Kirche fremd geworden ist.
Wir lernen von den Zweiflern und bauen Brücken zu denen, die uns brauchen, unabhängig von ihrem Glauben.

Wichtig für uns ist, dass wir uns verstehen.

Ein Schiff kann nur segeln und auf Kurs kommen, wenn in der Mannschaft Verstehen und Einigkeit ist. Das macht die Ausstrahlung einer guten Mannschaft aus. Das macht die Fahrt eines Schiffes erfolgreich.

Nicht ihr habt mich erwählt,

sondern ich habe euch erwählt und bestimmt,

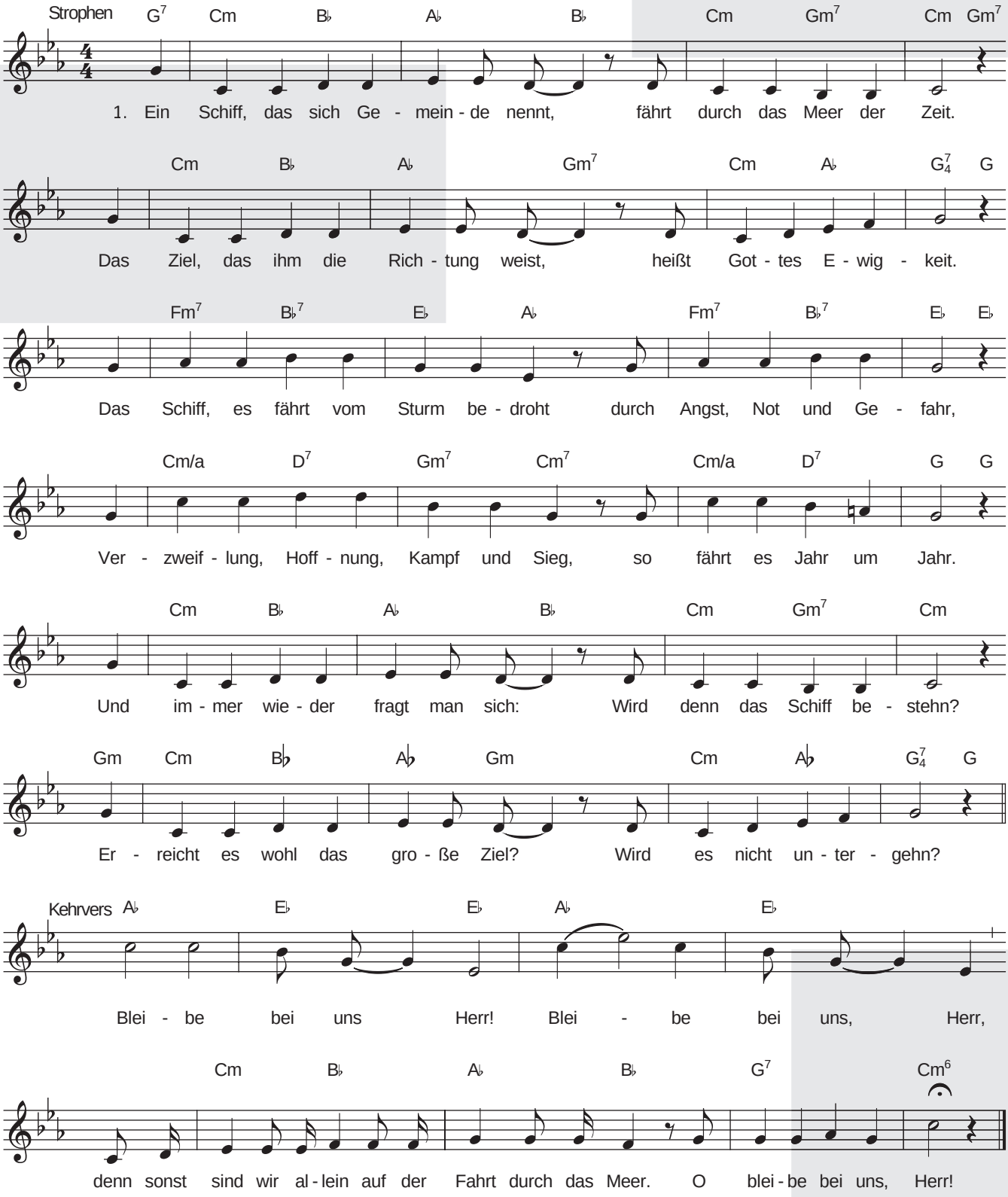
dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht

bleibt, damit, wenn ihr den Vater bittet in meinem

Namen, er's euch gebe.

(Joh. 15, 16)

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt



3.

Da sind wir für andere da

Da gehen wir auf andere zu

Jeder hat seine eigene Aufgabe im Leben und auch im Schiff der Gemeinde. Jeder trägt sein eigenes Schicksal, ist gefordert, eigene erfolgreiche Lösungen für Lebensprobleme zu finden.

Doch als Teil der Mannschaft gelingt das besser. Die Mitglieder der Mannschaft tauschen untereinander Lebenserfahrungen und Glaubenserfahrungen aus.

Dabei gehört es zum Stil der Menschen unserer Kirchengemeinde, dass sie ihre persönliche Frömmigkeit nicht wie ein Schild oder Schwert vor sich her tragen. Sie gehen oftmals still und sensibel damit um. Und doch ist bei vielen Menschen zu spüren, wie der Glaube an Gott im Alltag ein tragfähiger Begleiter ist:

Da ist der Mann, der seinem Kind jeden Tag die Losung, ein biblisches Wort für den Tag, vorliest.

Da ist die Frau, die die Hochzeitsbibel ihrer Eltern in Ehren hält und immer wieder darin liest.

Da gibt es Jugendliche, die sich an die Gemeinde angebunden fühlen und so motiviert sind, sich für soziale Belange einsetzen.

Oder ein junges Paar, das getraut wird, wünscht sich auf Anregung des Pfarrers ein neues Gesangbuch. Ab und an spiegeln sich in den Liedern und Gebetstexten eigene Lebenserfahrungen wider.

Menschen der mittleren Generation treten an ihrem Arbeitsplatz für die Werte ihres Glaubens ein. Ein gutes Betriebsklima, ein gerechter Umgang miteinander und Einsatz in schwierigen arbeits- oder umweltpolitischen Fragen gehören mit zu ihren Tätigkeiten. Allerdings werden immer mehr dieser Menschen beruflich so sehr in Anspruch genommen, dass ihnen die Kraft fehlt, sich noch mehr einzusetzen und mitzugestalten.

Es gibt so manchen alten Menschen in der Gemeinde – an die eigene Wohnung gefesselt, weil ihn die Füße nicht mehr tragen – dem der Glaube eine Kraftquelle ist. Er bietet ein Zuhause auch in Stürmen und im Unwetter des Lebens. Es ist beeindruckend, wenn die über 90 Jahre alte Frau sagt: „Es geht mir nicht mehr so gut. Aber Tag für Tag spüre ich: Christus verlässt mich nicht."

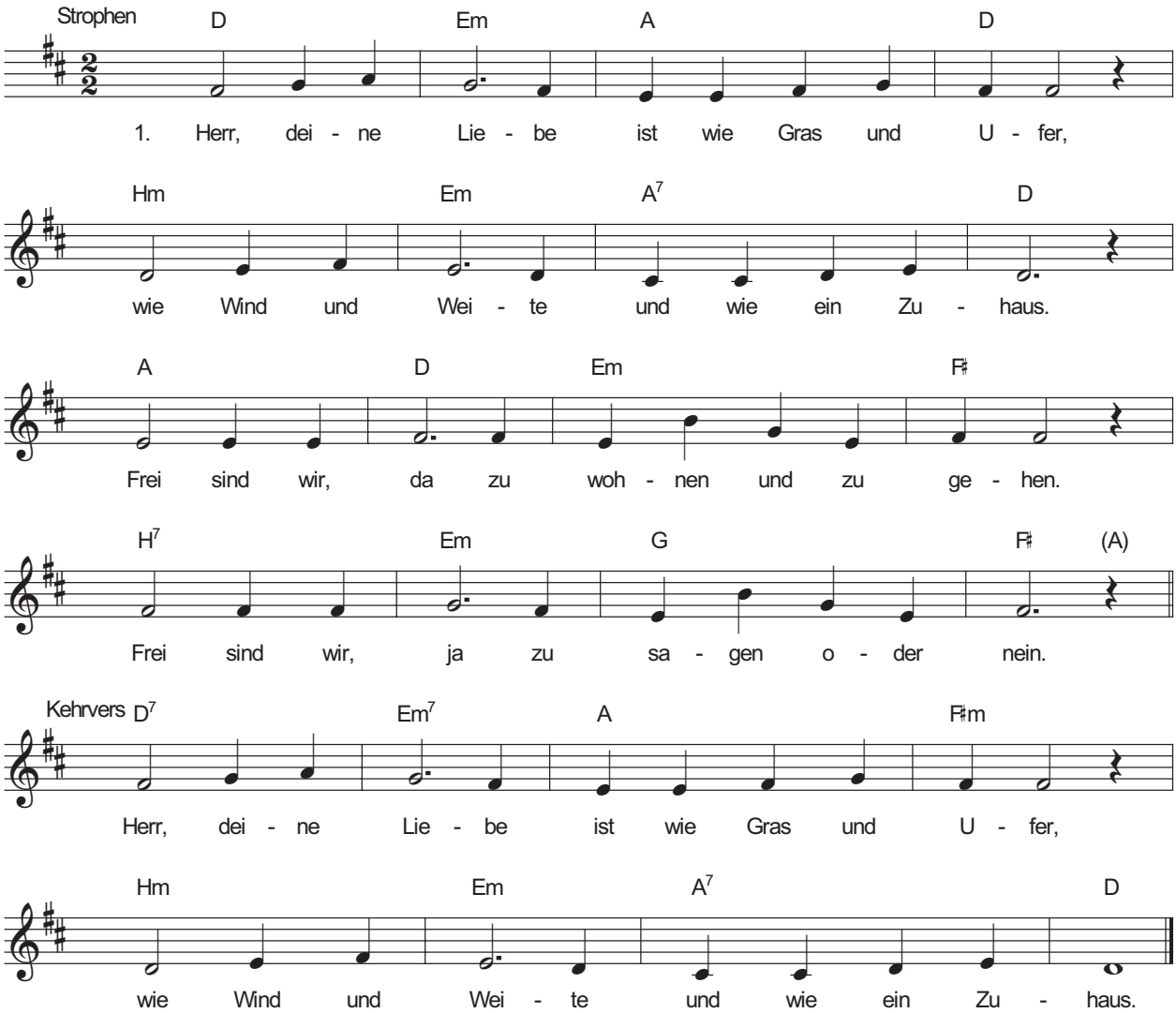
Gott ist für uns da

Oft entsteht einfach das Gefühl: Gott ist für uns da. Ob es von Eltern vermittelt wird, die am Abend mit ihrem Kind beten, manchmal in Worten, die sie selbst von ihren Eltern gelernt haben, oder ob es im Kindergarten zu spüren ist, wenn Kinder Zeit haben, sich zu entwickeln und eigene Schritte gehen zu lernen.

Quer durch die Generationen zieht sich das Netz solcher Lebenserfahrungen. Es gehört mit zum wesentlichen Kernbestand unseres Gemeindelebens. Die positive Ausstrahlung der Gemeinde hat viel zu tun mit den Menschen, die durch ihren Glauben ihre Lebenserfahrungen positiv interpretieren und einordnen können. Sie halten dadurch für andere wichtige Lern- und Erlebnisfelder bereit.

Diese gegenseitige Verzahnung der Erfahrungen, übergreifender Wertschätzung der Generationen wird auch weiter einer der Kernpunkte im Leben der Gemeinde sein.

Herr, deine Liebe



Wir wollen Freiheit, um uns selbst zu finden,
Freiheit, aus der man etwas machen kann.
Freiheit, die auch noch offen ist für Träume,
wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.

Und dennoch sind da Mauern zwischen Menschen,
und nur durch Gitter sehen wir uns an.
Unser versklavtes Ich ist ein Gefängnis
Und ist gebaut aus Steinen unserer Angst.

Herr, du bist Richter! Du nur kannst befreien.
wenn du uns freisprichst, dann ist Freiheit da.
Freiheit, sie gilt für Menschen, Völker, Gruppen,
So weit wie deine Liebe uns ergreift.

Offen zu sein für neue Menschen mit dem, was sie einbringen können, das wollen wir in Zukunft noch intensiver lernen.

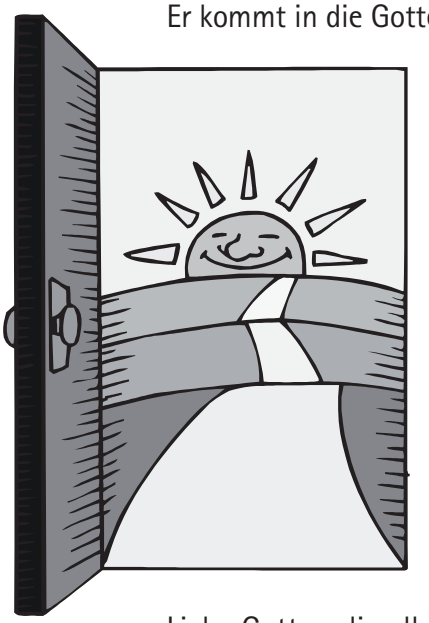
Dieses Lied wird von vielen in Gottesdiensten gerne gesungen. Es ist ein generationenübergreifendes Lied geworden und ein Ausdruck der gegenwärtigen Frömmigkeit.

Sind es die Worte, die beeindrucken? Ist es die Melodie? Oder ist es das Geborgenheitsgefühl, das das Singen dieses Liedes in der Gemeinde, bei den Geburtstagen oder im Gottesdienst auslöst?

Es weist hin auf eine sich neu entwickelnde Frömmigkeit. Sie drückt sich in Bildern und Symbolen aus. Sie wird gelebt von Menschen, die das Lesen und Verstehen der Bibel nicht immer einfach finden.

Im Leben unserer Gemeinde aber entdecken sie einen wesentlichen Ort, die eigene Suche, den eigenen Glauben, das eigene Engagement auszudrücken.

Beispiele gibt es viele: Wir denken an den Mann mittleren Alters, der anlässlich der Beerdigung seiner Mutter einen ersten Kontakt mit der Kirche seit vielen Jahren hat. Es überzeugt ihn, wie die Pfarrerin auf seine Situation eingeht. Es finden Gespräche statt. Er kommt in die Gottesdienste. Er spürt: Da geht es um Fragestellungen, die ihn angehen. Sein Leben wird anders. Er ist mittlerweile ein regelmäßiger Besucher der Gottesdienste.



Es ist eine der Aufgaben der Zukunft, die Verheißung des Evangeliums für noch mehr Menschen zugänglich zu machen. Behutsam suchen wir neue Formen der Einladung und Begegnung.

Wir, als Kirchengemeinde, wissen schmerzlich, wie viele Menschen wir noch nicht erreichen.
Wie können wir die Botschaft von der Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, in der Öffentlichkeit Walsums vertreten?
Wie können wir sie deutlicher bekennen?
Wie können wir auf die Menschen zugehen?

Diese Offenheit im Leben der Gemeinde ist ein wichtiger Orientierungspunkt. Einladende Gemeinde zu sein – das ist eine große Verpflichtung von hohem Wert.

Offen zu sein für neue Menschen mit dem, was sie einbringen können, das wollen wir in Zukunft noch intensiver lernen.

„Das Kirchendach braucht ihre Hilfe" ist schon einer der geläufigen Sätze in der Walsumer Umgebung geworden.

Die Mitglieder des „Vereines zur Erhaltung der evangelischen Kirche Aldenrade" arbeiten seit vielen Jahren in eigener Initiative, selbstständig, mit großem Engagement und einer einladenden Ausstrahlung.

Sie haben mitgeholfen, dass für die Renovierung der Kirche viel Geld gesammelt wurde.

Der Kindergartenförderverein „Ein Haus für Kinder" steht vor einer ähnlichen Aufgabe und ist die ersten wesentlichen Schritte gegangen.

Der „Förderverein zur Erhaltung der evangelischen Kirche Wehofen" hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kosten der Sanierung der Kirche in Wehofen zu tragen. Kreative Ideen und ein hohes Engagement sind auch hier kennzeichnend.

Die Kirche der Zukunft wird diese Formen ehrenamtlichen Engagements brauchen, da es absehbar ist, dass die finanziellen Mittel der Gemeinden dramatisch sinken werden.

Trotz allem spüren wir die Möglichkeiten, die wir immer noch haben, selbstbewusst die Zukunft zu planen und menschenverträglich zu handeln.

Die Fördervereine für die Kirche Aldenrade, die Kirche Wehofen und die Kindergärten sind eine neue Form des ehrenamtlichen Engagements.

SWIMMY

Irgendwo in einer Ecke des Meeres lebte einmal ein Schwarm kleiner, aber glücklicher Fische. Sie waren alle rot. Nur einer von ihnen war schwarz. Schwarz wie die Schale der Miesmuschel. Aber nicht nur in der Farbe unterschied er sich von seinen Schwestern und Brüdern: Er schwamm auch schneller. Sein Name war Swimmy.

Eines schlimmen Tages kam ein Thunfisch in diese Ecke des Meeres gebraust, ein schneller, grimmiger, überaus hungriger Bursche. Der verschlang alle kleinen roten Fische mit einem einzigen Maulaufreißen. Nur ein Fisch entkam ihm. Das war Swimmy.

Erschrocken, traurig und einsam wedelte der kleine Swimmy hinaus ins große, große Meer. Nun ist das Meer aber voller wunderbarer Geschöpfe, die Swimmy in seiner heimatlichen Meeresecke nie gesehen hatte. Als der große Ozean ihm Wunder um Wunder vorführte, wurde er bald wieder so munter wie ein Fisch im Wasser. (Und ein Fisch im Wasser war er ja; wenn auch nur ein kleiner.)

Zuerst sah Swimmy die Meduse, die Qualle. Er fand sie wunderbar. Sie sah aus, als wäre sie aus Glas, und sie schillerte in allen Farben des Regenbogens.

Dann sah Swimmy eine Art lebenden Schaufelbagger. Das war der Hummer. Gleich darauf schwammen sehr seltsame Fische an ihm vorbei, leise und gleichmäßig, als ob sie von unsichtbaren Fäden gezogen würden. Dem kleinen munteren Swimmy waren sie ein bisschen unheimlich.

Bald aber war Swimmy wieder heiter. Er durchschwamm einen prächtigen Märchenwald. Einen Wald aus Meeresalgen, die auf bonbonbunten Felsen wuchsen. Swimmy kam aus dem Staunen nicht heraus. Jetzt nämlich begegnete er einem Aal, der ihm unendlich lang erschien. Als Swimmy endlich wild wedelnd am Kopf des Aales angekommen war, konnte er sich schon nicht mehr an die Schwanzspitze erinnern. Ein Wunder schloss sich ans andere an. Das nächste waren die See-Anemonen. Sie schwangen in der Strömung sanft hin und her, wie rosa Palmen, vom Wind bewegt.

Dann jedoch glaubte Swimmy seinen Augen nicht zu trauen: Er sah einen Schwarm kleiner roter Fische. Hätte er nicht gewusst, das sein eigener Schwarm verschlungen und verschwunden war: Er hätte die Fische für seine Schwestern und Brüder gehalten.

„Kommt mit ins große Meer!" rief er ihnen munter zu. „Ich will euch viele Wunder zeigen!" „Geht nicht", antworteten die kleinen roten Fische ängstlich. „Dort würden uns die großen Fische fressen! Wir müssen uns im sicheren Felsenschatten halten."

Die Antwort der kleinen roten Fische machte Swimmy nachdenklich. Er fand es traurig, dass der Schwarm sich nie hinaus ins offene Meer trauen durfte. „Da muss man sich etwas ausdenken!" dachte er. Und er dachte nach.

Er überlegte und überlegte und überlegte. Und endlich hatte er einen Einfall. „Ich hab´s!" rief er fröhlich. „Lasst uns etwas ausprobieren!"

Da Swimmy den kleinen roten Fischen gefiel, befolgten sie seine Anweisungen: Sie bildeten einen Schwarm in einer ganz bestimmten Form. Jedes Fischchen bekam darin seinen Platz zugewiesen.

Als der Schwarm diese bestimmte Form angenommen hatte, da war aus vielen kleinen roten Fischen ein großer Fisch geworden. Ein Fisch aus Fischen, ein Riesenfisch. Es fehlte dem Fisch nur das Auge. Also sagte Swimmy: „Ich spiele das Auge!" Dann schwamm er als kleines schwarzes Auge im Schwarm mit.

Jetzt traute der Schwarm sich endlich hinaus ins offene Meer, hinaus in die große Welt der Wunder. Niemand wagte mehr, sie zu belästigen Im Gegenteil: Selbst die größten Fische nahmen vor dem Schwarm Reißaus. Und so schwimmen viele kleine rote Fische, getarnt als Riesenfisch, immer noch glücklich durch das Meer, und Swimmy fühlt sich in seiner Rolle als wachsames Auge sehr, sehr wohl.

Leo Lionni

Wir reisen gerne

Diese Geschichte gefällt jungen Menschen und älteren gleichermaßen. Sie wird den Kindern im Kindergarten erzählt und erfreut die Frauen in der Frauenhilfe.

Auch hier das Bild der Geborgenheit, dieses Gefühl: „Auch wenn ich alleine schwach bin, kann ich in der Gemeinschaft mit anderen stark sein und einen wesentlichen Platz innehaben. Es braucht manchmal verschiedene Suchschritte und das Zurücklegen von Wegstrecken, bis ich ans Ziel komme. Doch es kann mir gelingen."

In unserer Gemeinde werden dieses Suchen und die Wegstrecken ernst und wörtlich genommen.

Wir reisen gern und bieten Freizeiten für verschiedene Alters- und Interessengruppen an.

Wegstrecken werden zurückgelegt, um einfach nur Spaß zu haben, aber auch um in der persönlichen Entwicklung und der Entwicklung der Gemeinde voran zu kommen.

Genauso wie die Grundlage für diese Konzeption auf Fortbildungen entstanden ist, haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Chance, abseits des Alltags Fähigkeiten zu erlangen, die für das eigene Leben und für das Engagement in der Gemeinde wichtig sind.

Schulungen des Kindergottesdiensthelferkreises, Weiterbildungen der Frauen unserer Gemeinde, Freizeiten der EAB (Ev. Arbeitnehmer Bewegung), Presbyterfreizeiten werden auch in Zukunft zu dem positiven Leben in unserer Gemeinde beitragen.

Kinder- und Jugendarbeit

Die Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentraler Bestandteil von Gemeindeaufbau und Gemeindeentwicklung unserer Kirchengemeinde.

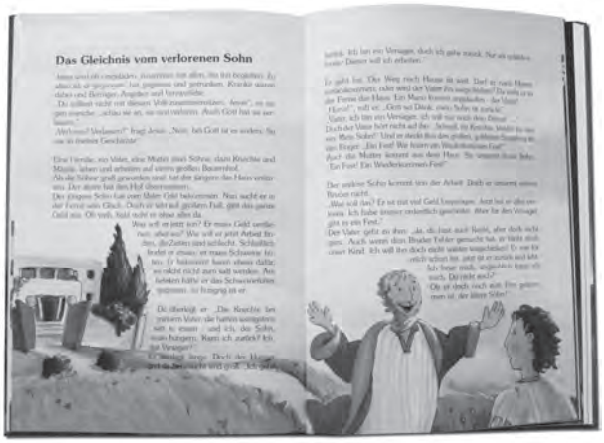
Angebote und Begleitung in allen Altersgruppen ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, ein Zuhause in der Gemeinde zu finden und so christliche Gemeinschaft und christliche Botschaft kennenzulernen. Zugleich kommen wir in Kontakt mit den Eltern und Familien der Kinder.

Die Kinder- und Jugendarbeit wird im Wesentlichen ehrenamtlich geleitet und steht auf vier Säulen:

- Kinder- und Jugendgottesdienst
- Konfirmandenunterricht
- Musik
- Freizeitgruppen und -aktivitäten

Nach ihrer Konfirmation bieten wir den Konfirmierten an, sich in einem dieser Bereiche weiter zu engagieren. Dieses Angebot wird sehr gut angenommen.

Der mehrheitlich mit Jugendlichen besetzte gemeindliche Jugendausschuss arbeitet mit einer eigenen Satzung, verfügt über einen eigenen Etat, trifft sich alle zwei Monate und verantwortet und begleitet so die gesamte Kinder- und Jugendarbeit.



Für die Ehrenamtlichen im Kinder- und Jugendgottesdienst und die Jugendlichen in der Konfirmandenarbeit finden jährliche mehrtägige Freizeiten bzw. Fortbildungen statt.

Zusätzliche organisiert der Jugendausschuss DLRG- und 1. Hilfe-Kurse und abendliche Fortbildungen, z.B. über die Themen „ADS/ADHS“, „Kindeswohlgefährdung“, „Kooperation mit dem Jugendamt“ oder „Verhalten im Brandfall“.

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
wir sind das Salz in der Suppe der Gemeinde.
Egal was andre meinen,wir machen mit

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
Wir sind das Licht in der Nacht der Gemeinde,
egal was andre meinen, wir machen mit.

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
Wir sind die Hefe im Teig der Gemeinde,
egal was andre meinen, wir machen mit.

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
Wir sind der Schatz im Acker der Gemeinde.
Egal was andre meinen, wir machen mit.

Wir sind die Kleinen in den Gemeinden,
doch ohne uns geht gar nichts,
ohne uns geht's schief,
Wir sind die Kinder im Leben der Gemeinde,
egal, was andre meinen, wir machen mit.

Der Kinder- und Jugend-gottesdienst

Der von so vielen sonntäglich besuchte Kinder- und Jugendgottesdienst im Gemeindehaus an der Schulstraße ist ein Beispiel für den Erfolg einer intensiven Weiterbildungsarbeit.

Es gibt dort ca. 20 Helferinnen und Helfer, die sonntäglich an diesem Gottesdienst teilnehmen und mit den Kindern und Jugendlichen wesentliche Lebens- und Glaubensfragen in einer ansprechenden Art und Weise behandeln.

Es ist nicht allein das gute Erzählen biblischer Geschichten notwendig, sondern auch die Vermittlung des Glaubens in ganz vielen Formen.

Die Helferinnen und Helfer treffen sich darüber hinaus einmal in der Woche zu einer 90-minütigen Vorbereitung.

Der Kindergarten in Wehofen und der Kindergarten an der Schulstraße sind aus dem Leben des Ortes nicht wegzudenken

Dieses Lied singen die Kinder im Kinder- und Jugendgottesdienst, in den Schulgottesdiensten unserer Gemeinde sehr gerne.

Wer Zweifel an der Zukunft der Kirche hat, sollte nur einmal die Freude und den Enthusiasmus erleben, die die Kinder beim Singen der Lieder versprühen.

Dieses Lied steht auch in der Konzeption des Kindergartens an der Schulstraße. Hier hat eine intensive Fortbildungs- und Weiterbildungsarbeit zu einem außerordentlichen Leistungsprofil geführt.

So stehen die Kinder mit ihrer ganzen Persönlichkeit im Mittelpunkt der Arbeit. Sie sollen den Kindergarten als einen Ort erfahren, an dem sie sich selbst entdecken, ihre Fähigkeiten entwickeln und ihre Umwelt mit allen Sinnen erleben können.

Seit September 2011 ist die Kindertageseinrichtung an der Schulstraße ein zertifiziertes Familienzentrum. Es bietet Angebote für Familien innerhalb der Einrichtung, sowie offene Angebote für alle Menschen aus dem Stadtteil Walsum-Aldenrade. Es vernetzt Angebote zur Unterstützung von Familien und Kinder.

Ökumenische Kindertagesstätte „An der Zauberwiese"

Familienzentrum Schulstraße

Das Familienzentrum an der Schulstraße und die ökumenische Kindertagesstätte in Wehofen sind aus dem Leben des Ortes nicht wegzudenken und ein zentraler Teil des Gemeindelebens.

Der Kindergarten Wehofen beteiligt sich bewusst und intensiv am Leben im Stadtteil. Begegnungen finden immer statt.
Sei es bei regelmäßig stattfindenden Familiengottesdiensten, sei es bei gemeinsamen Aktionen für Eltern oder Großeltern mit Kindern. Regelmäßig findet für die Kinder des Kindergartens einmal im Monat ein Gottesdienst statt, der mit großer Begeisterung gefeiert wird.

Beide Kindergärten haben viele gemeinsame Berührungspunkte mit der Gemeinde. Dazu gehören gemeinsam gefeierte Gottesdienste, Ausschussarbeit, Gemeindefestgestaltungen, Arbeit im Presbyterium, Elternversammlungen, Austausch und Vernetzung.

Auch hier spielt die ökumenische Offenheit und Verbindlichkeit unserer Konzeption eine große Rolle. Katholische Kinder besuchen unsere Kindergärten, katholische Eltern sind im Eltern- und Kindergartenrat aktiv.

In Wehofen wurde ab 2006 das „ökumenische Kindergartenprojekt Wehofen" gestartet. Eine evangelische und eine katholische Kindergartengruppe leben gemeinsam unter einem Dach. Für den Stadtteil bedeutet das die Erhaltung eines kirchlichen Kindergartens, der die Menschen dort mit prägt.

Über die Ökumene der christlichen Kirchen hinaus, ist das Miteinandersein mit Kindern muslimischen Glaubens eine Chance für die Lebenswelt des Kindergartens und zugleich eine Herausforderung. Auch da geschieht die Arbeit im Gleichklang mit den Zielen des Presbyteriums, die den Dialog mit dem Islam als eine der wichtigen Aufgaben für die Zukunft ansieht und auch andere Religionen mit einbezieht.

Dabei ist Dialog kein theoretisches Wort. Es heißt, Kennenlernen und Miteinandersein mit unseren Nachbarn und den Kindern und Eltern, die bei uns ein- und ausgehen.

Die Qualitätssicherung unserer Kindergärten wird auch in der Zukunft trotz finanzieller Belastungen, die auf uns zukommen werden, eine zentrale Rolle spielen.

„Wenn du mich zart und sanft berührst ..." Diese Worte lassen spüren, dass Erwachsene zum Teil nichts Anderes brauchen als Kinder. Und so soll auch die Elternarbeit verstanden werden.

Die Fähigkeit zum Zuhören, zum Zulächeln und zur sanften Begegnung will auch unter den Erwachsenen immer wieder neu erfahren werden.

„Wenn du mich zart und sanft berührst, wenn du mich anschaust und mir zulächelst, wenn du mir manchmal zuhörst, bevor du redest, werde ich wachsen, wirklich wachsen."

„James und Jongegard" aus der Konzeption des Kindergartens an der Schulstraße

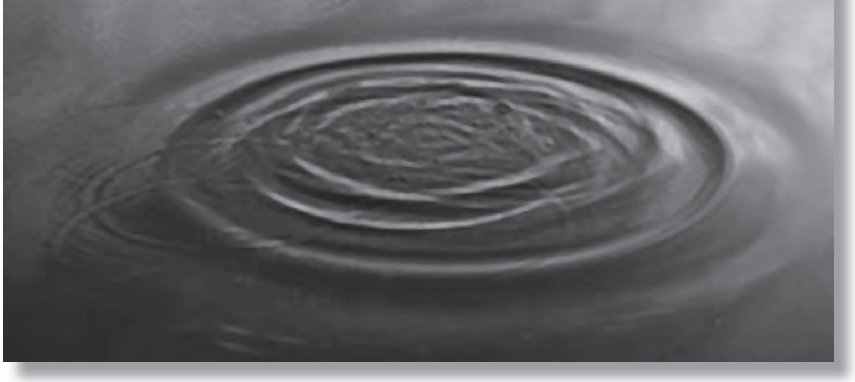
Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entraffen.

Es wird vielleicht noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse



Wir begleiten Menschen auf allen Stufen des Lebens von der Wiege bis zum Grab

Wir begleiten immer noch so viele Lebensläufe der Menschen und sind an ganz wesentlichen biografischen Punkten präsent.

Bei der Taufe drücken wir gegenüber den meistens sehr jungen Menschen die uneingeschränkte Liebe Gottes aus und nehmen den Täufling in die Gemeinde auf.

Im Konfirmationsgottesdienst wird ein weiterer Berührungspunkt mit der Gemeinde und den Verheißungen Gottes ausgedrückt. Es ist immer wieder bewegend mitzuerleben, mit welchem Einsatz viele junge Menschen in den Unterricht gehen, dort diskutieren und sich mit den Vorstellungen des christlichen Glaubens auseinandersetzen.

Aber auch viele Eltern und Paten drücken bei der Gestaltung der feierlichen Gottesdienste, sei es im Rahmen der Taufe oder der Konfirmation, ihr Engagement während der Vorbereitung und der Durchführung aus.

Die kirchliche Trauung wiederum ist etwas ganz Spezielles, Feierliches. Der Traum von vielen jungen Menschen wird wahr, wenn sie vor dem Altar ihr Ja zueinander und vor Gott ausdrücken.

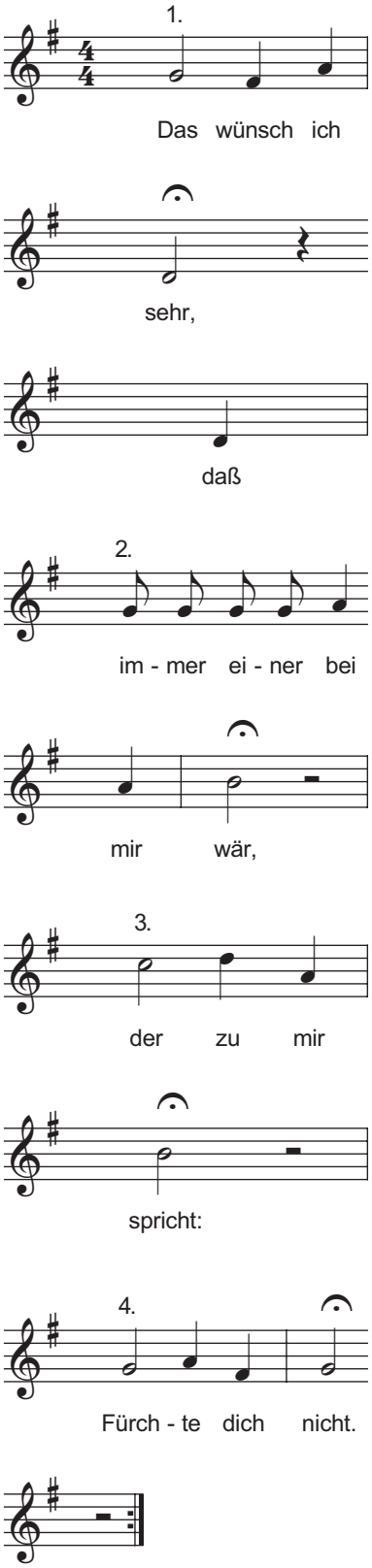
Die Gespräche vor der Trauung sind ein besonderer Ort des Austausches, und manches Paar ist erstaunt, wie gut es tut, vor dem endgültigen Ja noch einmal zusammenzusitzen, die Gefühle zueinander, die Gedanken miteinander und die Hoffnung füreinander zu vertiefen.

Der letzte Segen, der einem Menschen zugesprochen wird, ist der Segen anlässlich seiner Beerdigung. Trauernde an dieser schweren Stelle zu begleiten, ist eine der Kernaufgaben der Kirche.

Der Übergang vom Leben zum Tod, der Übergang von der sichtbaren Gemeinschaft zur unsichtbaren will gestaltet werden. Zugleich geben die Gespräche anlässlich der Beerdigung ein wesentliches Fundament, damit die Trauer in der Zeit nach der Beerdigung nicht hoffnungslos wird, sondern sich gehalten weiß von Menschen aus der Gemeinde und dem Glauben an Gott und das ewige Leben.

In den letzten Jahren haben wir uns verstärkt der Begleitung Trauernder, etwa in Trauergruppen, gewidmet.

Das wünsch ich sehr



Die Amtshandlungen sind ein lebendiger Ausdruck des Gemeindelebens und des Glaubens der Gemeinde. Hier begegnen wir oft Menschen, die sonst keinen Kontakt zur Kirche haben.

Wir nehmen diese Aufgabe sehr ernst. Wir sind immer wieder dankbar über die Freundlichkeit und Offenheit unserer Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, die den Vertreterinnen und Vertretern der Kirche ein tiefes Vertrauen entgegenbringen.

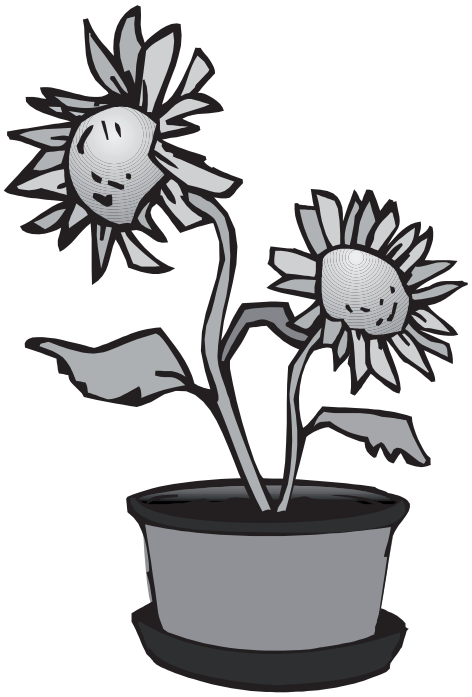
Genauso ist es bei Geburtstagsbesuchen. Die Stimmung bei all den Amtshandlungen lässt sich ausdrücken in den Worten des Liedes „Das wünsch ich sehr", das dabei oft und gerne gesungen wird.

Bei diesen Begegnungen werden häufig Vorstellungen über Kirche verändert, vertieft oder umgestoßen.

Sie bieten den Menschen zudem die Chance, das positive, ermutigende und offene Gesicht der evangelischen Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade zu erkennen.

Wir sind froh und dankbar für das Erreichte. Uns ist aber klar, dass die Zukunft noch enorme Aufgaben bereithält.

Neue aktive Mitglieder lassen sich nur durch intensives Eintreten, durch einen überzeugend freundlichen Charakter der Gemeinde und durch eine Übersetzung der frohen Botschaft in den Alltag Walsums gewinnen.



4.

Da ist Gott für uns da

Da geht Gott mit uns

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden.
Hinter der Theke stand ein Engel.
Hastig fragte er ihn:
„Was verkaufen Sie, mein Herr?"
Der Engel antwortete freundlich:
„Alles, was Sie wollen."

Der junge Mann begann aufzuzählen:
„Dann hätte ich gern das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche ... und ..."

Da fiel ihm der Engel ins Wort:
„Entschuldigen Sie, junger Mann,
Sie haben mich falsch verstanden.
Wir verkaufen keine Früchte,
wir verkaufen nur den Samen."

Mit dieser Geschichte möchten wir unsere Konzeption beenden.

Unsere Kirchengemeinde versucht sich hier in Walsum und auch in ihrer weltweiten Verantwortung den heutigen Herausforderungen zu stellen, auf Menschen zu hören und Situationen wahrzunehmen. Wir möchten Impulse geben und an dem mitwirken, was Jesus einmal so formuliert hat:

„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben."

(Johannes 10, 10)

Christus hat keine Hände, nur unsere Hände um seine Arbeit zu tun.

Er hat keine Füße, nur unsere Füße, um Menschen auf seinen Weg zu führen.

Christus hat keine Lippen, nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.

Er hat keine Hilfe, nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.

(Aus dem 14. Jhdt.)

Jeder Mensch trägt diesen Samen in sich, Gutes zu tun und an der Fülle des Lebens mitzuwirken.

Wir laden Euch und Sie ein mitzumachen, in der Nähe, in der Ferne, gerade dort, wo Sie sich wohlfühlen und wo Ihr Euch wohlfühlt.

Auf alle Fälle helfen aktives Handeln, Glaube und Gebet, eine positive Grundeinstellung, die auch in schweren Situationen versucht, diesem Weg zu folgen.

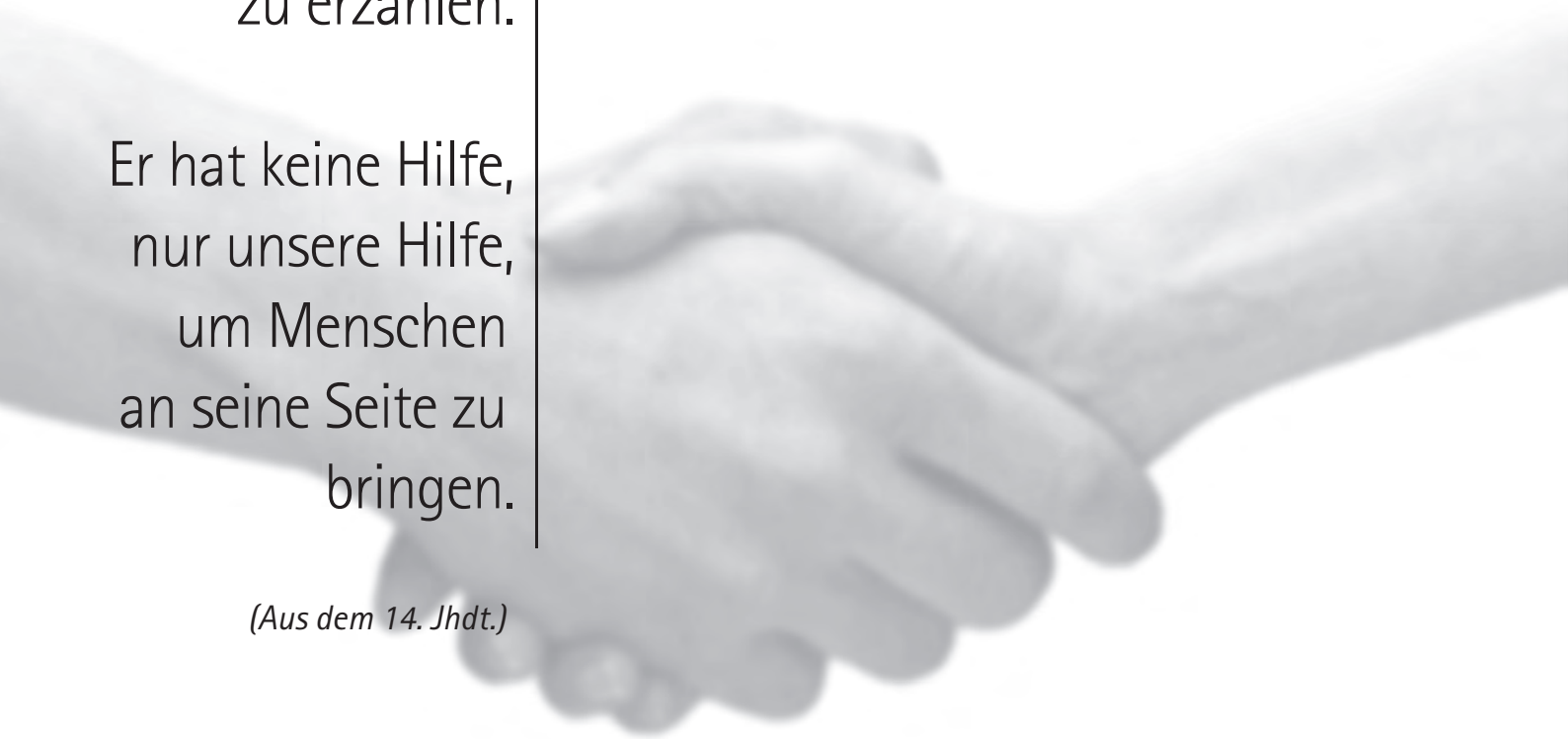
Zugleich wissen wir und erfahren es immer wieder, wie bedroht das Leben ist, wie einsam es machen kann und wie groß der Schmerz bei Menschen ist.

Wir erfahren aber auch: In der Gemeinschaft der Gläubigen ist Heilung besser zu erfahren als allein. Mancher Weg der Heilung ist ein kurzer, mancher dauert eine lange Zeit.

Wir als Kirchengemeinde Walsum – Aldenrade sind in die weltweite Geschichte Gottes mit den Menschen hineinverwoben und versuchen unsere Aufgabe zu erfüllen.

Wir sind dankbar dafür und werden immer wieder unsere Schritte reflektieren, kontrollieren und weiter nach vorne gehen.

Wir danken den vielen Menschen, die uns mit Freundlichkeit, Engagement, Unterstützung und Kritik begleiten.



Vieles von dem, was wir beschrieben haben,
lebt bereits in unserer Kirchengemeinde.

Anderes muss erst noch mit Leben gefüllt werden.

Diese Konzeption ist daher auch eine Einladung an alle,
die sich schon bei uns wohlfühlen, und an alle,
die vielleicht durch die Konzeption Spaß bekommen haben,
sich mit uns auf den Weg zu machen.

Sie ist ein Wegweiser für alle Mitarbeitenden und Gruppen.

Mit ihrer Hilfe kann sich das Gefühl für den Charakter unserer Gemeinde vertiefen.

Manche Anregungen können aus ihr hervorgehen.

Die große Zahl von Mitwirkenden hat dieser Konzeption zu einer breiten Basis verholfen. Als das Presbyterium sie verabschiedet hat, wusste es, dass viele von Ihnen und Euch nicht nur hinter den Zielen unserer Arbeit stehen, sondern sie auch mit formuliert und geformt haben.

Wir haben uns darauf verständigt, die Konzeption regelmäßig daraufhin zu überprüfen, ob sie noch zeitgemäß ist, und ob wir unseren Zielen und Visionen treu geblieben sind.

Uns hat die Arbeit an der Konzeption viel Spaß gemacht. Sie hat uns bereichert.

Wir hoffen, es ist Ihnen und Euch beim Lesen ebenso gegangen, und sie wird mit Gottes Hilfe eine Orientierung für die Zukunft werden.

Uns hat die Arbeit an der Konzeption bereichert.

Wir hoffen, Ihnen und Euch ist es beim Lesen genauso gegangen.

Impressum

Herausgeberin:
Ev. Kirchengemeinde
Walsum-Aldenrade
Schulstraße 2
47179 Duisburg

Redaktion:
Birgit Aulich
Austen P. Brandt
Sabine Gradtke
Lothar Ipach
Andreas Mann
Birgit Nachtmann
Rudi Rath
Siegrid Schmidt
Katy Spelleken
Detlef Terbeck
Monika Tews †
Irmgard Weber

Druck:
Gemeindebriefdruckerei
Martin-Luther-Weg 1
29393 Gr. Oesingen

Abbildungen:
Die Nutzungsrechte sämtlicher Fotos und Abbildungen liegen bei der Evangelischen Kirchengemeinde Walsum-Aldenrade

4. überarbeitete Auflage,
Juli 2014